Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 15. Oktober 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 483.
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

11000 russische Gefangene bei Schirwindt und in Polen.

Die Verfolgung der Antwerpener Besatzung. — 4500 Gefangene bei der Besetzung von Lille.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober, mittags. (W. T.-B.) Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen.

Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt. Von der Front des Heeres ist nichts neues zu melden.

Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteilige feindliche Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt, wie früher, selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserem Besitz. Biala ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet.

Am wichtigsten erscheint aus der heutigen Meldung des Hauptquartiers die gute Kunde von der ostpreußischen Grenze und aus Polen. Bei Schirwindt, der nördlich von Eydtkuhnen gelegenen Grenzstadt, haben die Russen schon vor einigen Tagen den Versuch gemacht; auch hier wieder unter Umfassung der deutschen Streitkräfte, in Ostpreußen einzudringen. Dieser Versuch ist damals abgeschlagen worden, inzwischen haben neue Kämpfe stattgefunden, die zwar den Russen auch keinen Erfolg brachten, aber auch noch nicht mit der endgültigen Zurückwerfung ausgingen. Jetzt sind nun die russischen Truppen dort endgültig geworfen; die hohe Zahl von 3000 Gefangenen und die Einbuße an Geschützen läßt einen Schluß zu auf die Schwere der Verluste, die die Russen an Toten und Verwundeten hatten. Gleichzeitig sind die vor acht Tagen von Süden her aus der Richtung von Lomscha eingedrungenen russischen Truppen, die bis nach Lyck gelangt waren angegriffen und mit dem Erfolge geschlagen worden, daß die Stadt wieder in deutschem Besitz ist.

Daß in Russisch=Polen sich die deutschen Truppen der großen Festung Warschau nähern, ging schon aus den früheren Meldungen hervor. Nachdem jetzt erneut die Vorhuten der Russen unter empfindlichen Verlusten geschlagen worden sind, rückt die Gefahr der Belagerung der polnischen Hauptstadt näher, und Nachrichten, die aus Warschau selbst kommen, lassen erkennen, daß dort schon starke Beunruhigung und Angst herrscht. Auch heute liegt wieder eine solche Meldung vor:

Die Korrespondenz „Rundschau" meldet Berliner Blättern zufolge über Kopenhagen, daß die Lage in Warschau sich sehr bedenklich zu gestalten beginne. Obwohl die Stadt einen optimistischen und sorglosen Anstrich zur Schau trage, schreite eine wirtschaftliche Katastrophe heran. Ungefähr 60 Prozent der Kaufleute und Industriellen stünden vor dem Bankerott oder hätten bereits falliert. Es sei sehr leicht möglich, daß Hungerrevolten ausbrächen. In der russischen Oper werde jetzt „Das Leben für den Zaren" aufgeführt, aber mit gewissen Änderungen, die verhindern sollten, daß das Stück die Gefühle der Polen verletze. Einige Tage hindurch habe infolge der Kunde vom Heranrücken deutscher Truppen in Warschau eine förmliche Panik geherrscht; Flüchtlinge aus Mlawa hätten die allgemeine Unruhe noch erhöht. Einige Bahnzüge auf der Warschau—Wiener Linie seien eingestellt worden, und der Sturm auf die Lebensmittelbestände sei so wild gewesen, daß vor vielen Geschäften die Polizei habe einschreiten müssen. Auch jetzt sei wieder eine beträchtliche Steigerung aller Lebensmittelpreise zu verzeichnen, zumal sich bei einzelnen Produkten bereits großer Mangel zeige. Es heiße, daß die Stadtbehörden die Regelung des Verproviantierungswesens durch neue Verfügungen festsetzen werden. Aus verschiedenen Gefängnissen würden Unruhen der Insassen gemeldet. Die Zensur arbeite mit rücksichtsloser Strenge, und die Bestrafungen auf administrativem Wege erreichen eine selbst für Rußland ungewöhnlich hohe Ziffer.

Das Hauptquartier bestätigt nun auch folgende bereits vorher eingetroffene Nachricht von Paris über die Besetzung von Lille:

Paris, 13. Oktober. Die amtliche Bekanntmachung von 3 Uhr nachmittags lautet: Auf unserem linken Flügel haben unsere Truppen wieder die Offensive ergriffen. Das von einer Territorialabteilung gehaltene Lille wurde von den Deutschen angegriffen und besetzt. Zwischen Arras und Albert haben wir Fortschritte gemacht. Im Zentrum haben wir gleichfalls Fortschritte gemacht und sind westlich der Argonnen und zwischen Argonnen und Maas vorgegangen. Unsere Truppen, welche die Maashöhen im Osten von Verdun besetzt halten, sind südlich der Straße Verdun—Metz vorgegangen. Auf unserem linken Flügel haben wir ein wenig Boden gewonnen. In den Vogesen und im Elsaß keine Veränderung.

Davon, daß bei Lille 4500 Gefangene gemacht wurden, meldet der französische Bericht natürlich nichts. Ebensowenig wird dort erwähnt, daß die Kathedrale von Reims wiederum als Deckung für französische Artillerie benutzt wird. Aber man darf heute schon mit Sicherheit darauf rechnen, daß bald wieder ein Jammergeschrei über die deutsche Barbarei in der französischen und einem Teil der italienischen Presse angestimmt werden wird. Und es ist gut, daß diesmal das deutsche Hauptquartier gleich vorgebeugt und mitgeteilt hat, daß die Deutschen zur Beschießung der Kathedrale gezwungen sind. Im übrigen kann uns Deutschen das Geschrei gleichgültig sein; für uns versteht es sich von selbst, daß solche Bauwerke wie überhaupt Städte und Dörfer nicht ohne Not beschossen werden, und was die übrige Welt dazu sagt, verschwindet im Augenblick vor der kriegerischen Notwendigkeit, die allein maßgebend ist; und nachher wird sich Zeit und Gelegenheit finden, das Ausland noch eingehender aufzuklären. Aber jetzt, wo allein Gott Mars die Stunde regiert, hat Deutschland keine Veranlassung und keine Zeit, sich um Stöhnen und Jammern über die Vernichtung von Kulturwerken zu kümmern. Der Dreiverband und seine Genossen sind über uns hergefallen, um das ganze Deutschland zu vernichten, und die kräftige deutsche Abwehr dieses in Übermut und Aberwitz heraufbeschworenen Überfalls, der kräftige und rücksichtslose deutsche Gegenstoß sind wichtiger als alle Kulturwerte der Welt; Abwehr und Gegenstoß sind überhaupt jetzt das einzig Wichtige, und dabei werden noch ganz andere Werte zu Grunde gehen und vernichtet werden als die Kathedrale von Reims.

Amtlich wird nun auch die Besetzung von Gent durch deutsche Truppen bestätigt. Englische und holländische Meldungen verraten mehr, als hier in dem Telegramm aus dem Hauptquartier über die Verfolgung der Antwerpener Besatzungstruppen gesagt wird. Es soll bereits bei dem 40 Kilometer nordwestlich von Gent und nur noch 20 Kilometer von Ostende entfernten Brügge zu einem scharfen Gefecht gekommen sein; wir lassen die darüber vorliegenden Meldungen hier folgen:

Rotterdam, 14. Oktober. Dem „Nieuwe=Rotterdamschen Courant" zufolge, tadelt die „Morningpost" scharf, daß nur eine schwache Streitmacht zum Entsatz Antwerpens geschickt worden sei. Dadurch seien die belgischen Behörden nur zu vergeblichem und unnützem Widerstand ermutigt worden. Demselben Blatt zufolge, sind die belgisch=englischen Truppen auf dem Wege nach Brügge gestern abend von den Deutschen eingeholt worden. Heute vormittag war der Kampf in vollem Gange.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 14. Oktober. „Nieuws van dem Dag" meldet aus Gent, daß das gegenwärtige Verhältnis der Deutschen und der Bewohner von Gent freundlich sei.

Der deutsche Kommandant von Antwerpen.

Metz, 14. Oktober. Wie die „Metzer Zeitung" berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Metz, Major Freiherr von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Die Diamantenlager in Antwerpen unversehrt.

Wien, 13. Oktober. Zu Beginn des Krieges waren zahlreiche österreichische Diamantenhändler unter Zurücklassung ihrer Waren aus Antwerpen geflüchtet. Heute erhielt eine hiesige Juwelenfirma ein Telegramm, daß die Sicherheitsfächer in der Diamantenbörse und im Diamantenklub, sowie die Millionenwerte unversehrt geblieben seien.

Die deutschen Handelsschiffe im Hafen von Antwerpen.

Die deutschen Reedereien haben der „Weser=Ztg." zufolge vom Reichskanzleramt die Aufforderung erhalten, Vertreter nach Antwerpen zu schicken, um die ihnen gehörenden Schiffe in Empfang zu nehmen. Die Meldung, daß der Lloyddampfer „Gneisenau" versenkt worden sei, ist der „Weserzeitung" zufolge falsch. Alle Dampfer schwimmen danach.

Schon die gestern veröffentlichte Meldung aus holländischen Blättern ließ vermuten, daß die s. Zt. von der „Rheinisch=Westfäl. Ztg." verbreitete Meldung von der Sprengung von über 50 deutschen Schiffen falsch war. Wahrscheinlich haben die Engländer die Hafenanlagen von Antwerpen zerstört und gesprengt und zu diesem Zweck auch Schiffe versenkt; denn die Unbrauchbarmachung des Hafens war wohl für die Engländer der Hauptzweck ihrer ganzen Sorge um Antwerpen.

Was man in Frankreich von Antwerpen erfährt.

Kristiania, 13. Oktober. „Dagbladet" schreibt angesichts der Lage des belgischen Heeres komme es für den jetzigen Augenblick wahrscheinlich nicht mehr in Betracht. „Aftenposten" druckt unter der Überschrift: „Was man in Frankreich über Antwerpen zu wissen bekommt" eine Stelle aus der Pariser amtlichen Mitteilung von gestern nachmittag ab, worin es heißt, daß 24 Forts um Antwerpen noch gehalten würden und von den Deutschen nur eine Vorstadt besetzt sei.

Die Verantwortung für den Widerstand Antwerpens.

Rotterdam, 12. Oktober. In Rotterdam eingetroffene Mitglieder des Antwerpener Gemeinderates erklären die offizielle belgische Verlautbarung, der Widerstand Antwerpens sei auf einen Beschluß des Gemeinderates zurückzuführen und von den Bürgern ge-

wünscht worden, für unrichtig. Tatsächlich habe der Gemeinderat die Übergabe der Stadt nach der Androhung der Beschießung beschlossen, der Kommandant und der König hätten jedoch die Berücksichtigung des Wunsches des Gemeinderats abgelehnt, da die Stadt jeden Augenblick durch eine englische Armee entsetzt werde. Daraufhin haben 18 Gemeinderäte mit den übrigen Bürgern die Flucht nach Holland angetreten. Was dann noch von den zurückgebliebenen Mitgliedern des Gemeinderats beschlossen worden sei, ist den geflüchteten Gemeindemitgliedern unbekannt. — Die Flüchtlinge aus Antwerpen bestätigen, daß bis zum Tage des Bombardements der Bevölkerung außer dem Fall von Lüttich und dem vorübergehenden Einzug kleiner deutscher Truppenabteilungen in Brüssel nichts anderes bekannt gegeben worden war, als daß die Deutschen Nordfrankreich wieder geräumt hätten und von einer starken englisch-französischen Armee aus fast allen belgischen Städten wiedervertrieben seien.

Die „Pistole gegen das Herz Englands".

London, 13. Oktober. Die englischen Blätter betonen, die Hauptbedeutung der Eroberung Antwerpens für Deutschland liege in der **Sicherung der deutschen Verbindungslinien durch Belgien.** Napoleons Wort:

„Antwerpen ist die gegen Englands Herz gerichtete Pistole"

habe keine Geltung, so lange England die Herrschaft zur See habe. — Abwarten!

London, 13. Oktober. Eine Mitteilung der englischen Admiralität besagt, daß der englische Fliegerpark, geschützt durch gepanzerte Automobile, sicher zurückgekehrt sei. Deutsche Flieger würden von Antwerpen aus Calais, aber nicht Dover erreichen, mindestens nicht sicher zurückkehren können. Eine Zeppelinhalle sei nicht sicherer als die in Düsseldorf.

Die belgische Regierung siedelt nach Frankreich über.

Bordeaux, 13. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die belgische Regierung hat beschlossen, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers haben sich heute vormittag nach Le Havre eingeschifft. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Die Millionenheere im Westen.

London, 13. Oktober. (W. T.-B.) **Die „Times" schätzt die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf 1½ Millionen Mann und behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.**

Die Ulanen.

London, 13. Oktober. In dem Bericht eines englischen Korrespondenten über die deutschen Ulanen wird an der Hand eines Beispiels gezeigt, wie verblüffend schnell sie auftauchen und verschwinden. In kleinen Abteilungen kommen sie in die französischen Dörfer und verlangen Auskunft und Essen von den Bauern. Dadurch würden die Einwohner beunruhigt und wanderten aus Furcht vor diesen Streifzügen der deutschen Ulanen aus.

Die „dreisten" Flieger.

Kopenhagen, 12. Oktober. „Nationaltidende" meldet aus Paris, daß allgemeine Entrüstung über die dreisten Besuche der deutschen Flieger herrsche. Man fragt, ob die französischen Flieger Ferien hätten und verlangt energisch Gegenmaßregeln.

Die Räumung Lembergs.

Über die Räumung von Lemberg durch die Russen wird dem „Berl. Tagebl." aus Wien, 13. Oktober gemeldet:

Soeben wird bekannt, daß die Russen Lemberg zu räumen beginnen. Sie haben auf ihrem Wege nach Sereth über Strojnitza eine große Anzahl von Frauen und Mädchen mit in ihr Lager geschleift, wo sie mißhandelt und vergewaltigt wurden. Die Kosaken plünderten sämtliche Geschäfte, besonders die der Juden. Aus der Synagoge in Strojnitza führten sie sieben alte Juden 75 Kilometer weit mit. Was aus den Leuten schließlich geworde uist, weiß man noch nicht.

Alle russischen Truppen aus Ungarn zurückgeschlagen.

Wien, 14. Oktober. Eine russische amtliche Meldung vom 13. Oktober besagt, daß Abteilungen russischer Kavallerie über die Karpathen in die ungarische Ebene vorgedrungen seien. Diese Meldung illustriert die Wahrhaftigkeit der amtlichen russischen Kundgebungen. Keine russische Truppe hat die ungarische Ebene erreicht; sie sind längst alle zurückgeschlagen worden.

„Kriegsnot in Wien".

Wien. 14. Oktober. Gegenüber den Lügen in der Presse der Dreiverbandsmächte wird amtlich festgestellt, daß von Kriegsnot in Wien nichts zu spüren sei, ebensowenig von Arbeitslosigkeit in ungewöhnlichem Umfange. Die Sparkasseneinlagen haben zugenommen, die Lebensmittelpreise sind nur mäßig gestiegen und der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist vollkommen befriedigend.

Polnische Mittel-Schulen in Wien.

Das in Wien erscheinende polnische Blatt „Nowiny Wiedenskie" teilt mit, daß in drei polnischen Mittel-Schulen in Wien, die nun zugelassen worden sind, der Unterricht bereits begonnen hat. Die Lehranstalten werden von 1600 Schülern besucht. In jeder Klasse sitzen 50 Schüler. Der Unterricht findet täglich zwischen 3 und 7 Uhr nachmittags statt. Als Schuldirektoren fungieren die bisherigen Direktoren in Lancut, Kolomea und Brody.

König Peter an der Spitze seines Heeres.

Mailand, 12. Oktober. „Unione" meldet aus Sofia: Die Berichte serbischer Flüchtlinge aus Nisch besagen, daß infolge Mißlingens der serbischen Offensive in Ungarn der König wieder in eigener Person die Regierung und die Führung des Heeres übernommen habe. Durch königliche Verordnung wurden die fälligen Beamtengehälter für den laufenden Monat nur zur Hälfte ausbezahlt, der Rest wurde der Staatskasse gestundet. Es herrsche in Nisch ein unbeschreibliches Elend und Not, sowie Mangel an Lebensmitteln.

Russische Lügen.

Berlin, 14. Oktober. (W. T. B.) Die „Pet. Tel.-Ag." verbreitet in neutralen Ländern: Deutschlands ungeheure Verluste zwängen die deutsche Regierung, alle Befreiungsbestimmungen vom Militärdienst zu widerrufen. Da es dem deutschen Heere an Ausrüstungsgegenständen mangelt, sei der Befehl erteilt worden, die Gefallenen ohne Uniform und Stiefel zu begraben.

Diese Behauptungen des der russischen Regierung sehr nahestehenden Telegraphenbureaus sind erlogen.

Anerkennung des Auslandes.

Kopenhagen, 13. Oktober. Aus Anlaß des Unterganges des russischen Kreuzers in der Ostsee schreibt Ekstrabladed: Neben der **einzigartigen deutschen Tüchtigkeit zu Lande muß man auch die deutsche Aktivität zu Wasser bewundern,** die bei der anscheinend völligen Untätigkeit der anderen Flotten noch mehr hervortritt. Die Gegner Deutschlands hätten trotz ihrer großen Flotten allen Grund zur Nervosität.

Buren-Aufstand in Südafrika.

Kapstadt, 14. Oktober. (Reuter.) Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter der Führung des Burenobersten Maritz, welches gegen Damara-Land vorrückte, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein örtlicher Art. (??)

Kleine Kriegschronik.

Militärische Personalveränderungen im Felde.

Der bisherige Kommandierende General des VIII. Armeekorps, Generalleutnant Tülff von Tschepe und Weidenbach, ist zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier berufen worden. An seiner Stelle ist Generalleutnant Riemann, Kommandeur der 15. Division, zum Kommandierenden General des VIII. Armeekorps ernannt worden.

Bayerische Kriegsauszeichnungen.

München, 13. Oktober. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Der König verlieh dem Kapitänleutnant Weddigen, dem Kommandanten des Unterseebotes „U. 9" das Ritterkreuz des Max Joseph-Ordens und dem Obermatrosen Bruno Geist vom Unterseeboot „U. 9" die goldene Militärverdienstmedaille, ferner u. a. dem Generalobersten v. Heeringen und dem General der Artillerie v. Schubert das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern und dem General der Infanterie v. Eberhardt den Militärverdienstorden I. Kl. mit Schwertern.

Prinz Karl zu Solms gefallen.

Nach einer Wiener Meldung ist auf dem galizischen Kriegsschauplatz der Dragonerleutnant Prinz Karl zu Solms, einziger Sohn des Chefs des Freiwilligen-Automobilkorps, gefallen.

Alle Deutschen ein Volk von Brüdern.

Wien, 13. Oktober. Auf ein herzliches Telegramm des Bürgermeisters von Metz, in dem dieser mitteilte, er habe eine Sammlung von Liebesgaben für die österreichisch-ungarischen Waffenbrüder auf dem westlichen Kriegsschauplatz in die Wege geleitet, sandte Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Danktelegramm, in dem er darauf hinweist, daß alle in Deutschland und Österreich-Ungarn **ein Volk von Brüdern seien,** deren gemeinsamer Kampf mit Gottes Hilfe den gemeinsamen Sieg bringen werde.

Deutsche und österreichische Militärpflichtige in französischer Gefangenschaft.

200 deutsche und österreichische Dienstpflichtige, welche sich auf Dampfern unter spanischer und italienischer Flagge befanden, sind nach einer Meldung aus Marseille im Hafen von Cannes gefangen genommen und in den Forts an der Küste interniert worden.

Mißbrauch der weißen Flagge.

Bei Dorotowo, 10 Kilometer östlich von Allenstein, liegt ein Massengrab mit deutschen Soldaten: 667 Mann im ganzen. Woher die furchtbaren Verluste gerade an dieser Stelle der Schlacht von Tannenberg? Die Unseren waren zum Sturm übergegangen mit gefälltem Bajonett. Als sie noch über 100 Meter entfernt waren, heben die Russen die Hände hoch und bitten um Gnade. Unser Feuer verstummt. Doch kaum sind die Unseren auf 50 Schritt herangekommen, da knattern hinter den vorderen Reihen versteckte Maschinengewehre los und halten furchtbare Todesernte unter den Deutschen. Über 600 decken den Rasen. So führte Rußland Krieg! Aber sie sind nicht umsonst gestorben. Die Toten von Dorotowo schreien es ihren Kameraden ins Ohr: „Gebt keine Gnade mehr!"

Montenegrinische Schulden.

Wien, 13. Oktober. Professor Herzfeld legte das Großkreuz des Danilow-Ordens nieder, da die Montenegriner fortgesetzt Verbandsplätze beschießen und fordert in der „Neuen Freien Presse" den Kronprinzen Danilow auf, die schuldig gebliebenen Honorare und Auslagen des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes zu bezahlen.

Das deutsche Blut.

Roman von **Horst Bodemer**.

(4. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Mechthild lachte, Elisabeth warf, wie so oft, den Kopf in den Nacken, dann sah die schöne große Erscheinung unnahbar stolz aus . . .

Blakensiel tupfte sich die letzten Wassertropfen aus seinem langen, weißen Vollbart, als seine Frau mit den beiden schwarzgekleideten Mädchen eintrat. Er ging ihnen mit ausgestreckten Händen entgegen, machte einen Scherz und dann stellte er ihnen Roland Loepa vor.

„Eigentlich alte Bekannte! . . . Und daß der Herr Graf und Neffe so feierlich in Frack kommt, dafür kann er angeblich nichts. Der Gehrock soll sich in Petersburg beim Einpacken verkrümelt haben. Ich hab den Monsieur aber in dem argen Verdacht, daß er sehr genau weiß, wie gut ihm der Frack steht, und auf seine eigene Person war er immer ganz außerordentlich bedacht."

Mechthild reichte ihm zuerst die Hand. Ein schöner Mann, ein interessanter — das war Roland Loepa, bevor er noch den Mund auftat. Fast überschlank, riesengroß, ganz gesammelte Kraft stand er da. Ein spitz zugeschnittener blonder Vollbart, wie ihn der Zar trug, rahmte das schmale Gesicht ein. Eine elegante leichte Verbeugung machte er vor Mechthild und ergriff ihre Hand mit einem verbindlichen stummen Lächeln . . . Und dann wurden seine Augen groß. Er trat zwei Schritte auf Elisabeth zu und verbeugte sich vor ihr.

„Willkommen, Herr Graf!"

Zwei schmale, weiße, aristokratische Hände wechselten einen Druck; man nahm Platz.

Blakensiel schimpfte. Der Winterroggen werde ersticken, wenn die Schweinerei so weiter gehe, und die Leute brauchten jetzt viel zu viel Schnaps, was man ihnen eigentlich nicht verdenken könne. Das einzig erfreuliche sei, daß die Schweinepreise hochkletterten auf Deubel komm raus.

„Na, nu red Du was, Roland! Von Deinen Kalmücken, Kirkisen und Japanern. Petersburg schenkst Du uns wohl, wenigstens so lange die Damen bei uns sitzen!"

Roland Loepas graue Augen blickten Elisabeth an; er wandte sich direkt an sie.

„Ich komme aus einer ganz anderen Welt! Einer Welt, in der die Unterschiede zwischen Herr und Knecht viel, viel ausgeprägter sind wie hier!"

„Und in die wirst Du ausgezeichnet passen," redete Blakensiel dazwischen und schob seinen Stuhl näher an den Ofen. „Du bist annähernd dreihundert Jahre zu spät auf die Welt gekommen. In den dreißigjährigen Krieg hättest Du reingepaßt; der Tilly, der Wallenstein und wie die Bagage sonst geheißen hat, Stümper wären sie gegen Dich gewesen!"

Eine tiefe Falte zog sich jetzt von der Nasenwurzel steil über Roland Loepas Stirn.

„Das sind sehr drastische Vergleiche, Onkel! Was macht denn das Leben aus? Ein bischen Mut und viel, viel Glück!"

„An beiden hat's Dir eigentlich nie gefehlt!"

„Wenigstens habe ich mich nie in meinem Leben gelangweilt," erwiderte Roland Loepa mit einem Achselzucken.

„Das glauben wir Dir aufs Wort, liebwerter Neffe!"

Der Major hielt es für angebracht, endlich ein paar Worte an seinem Gast zu richten.

„Graf, so erzählen Sie doch! Bitte! Hier sitzt ein Veteran von sechsundsechzig und siebzig! Ein Kavallerist! Den natürlich Ihre verwegenen Patrouillenritte ganz kolossal interessieren!"

„Du, da redet er nicht drüber," sagte Blakensiel.

Roland Loepa sah ihn mit großen Augen an.

„Warum nicht? Es war interessant, verdammt kein Spaß! Und der Zar wirft mit Georgkreuzen nicht um sich! . . . Natürlich, ich hab' Glück gehabt — viel Glück! Und hätte lieber für deutschen Waffenruhm gefochten, anstatt mich mit den Russen rückwärts zu konzentrieren, aber wir mit unserem ewigen faulen Frieden in Deutschland! Und draußen wird die Welt aufgeteilt!"

Blakensiel schlug sich vergnügt aufs Knie.

„Hörst Du, Gutzmin? . . . Hab ist recht mit dem dreißigjährigen Krieg?"

Der wollte Loepas bittere Worte nicht gelten lassen.

„Erlauben Sie, Graf! Zum Beispiel — Südwestafrika! Alle Wetter!" . . .

„Kinkerlitzchen!"

In wegwerfendem Tone wurde es gesagt. Gutzmin bekam einen roten Kopf. So durfte man in seinem Hause nicht über deutsche Heldentaten sprechen, — das litt er nicht.

„Sie scheinen in Rußland Ihr Vaterland ganz aus den Augen verloren haben!"

„Es wär' gerade kein Wunder, Herr Major! Da war mein Leichtsinn und die Bockbeinigkeit des Grafen Justus Loepa schuld! Aber Sie irren und verstehen mich falsch! . . . Ich weiß, wie Deutschland da unten heldenhaft geblutet hat! Selten falte ich mal die Hände, in der Zeit ist's aber ziemlich häufig vorgekommen . . . Herrgott, ich danke Dir, daß das deutsche Heldenfeuer noch unter der Asche des Mißvergnügens glüht! So lautete ungefähr mein Gebet . . . Aber das war doch kein Krieg! Das war eine Menschen- und Tierschinderei! . . . Da hetzen ein paar hundert abgemergelte Männer hinter ein paar hundert anderen her! . . . Nennen Sie das Krieg? Ich nicht! Aber so ein Waffenfeld von einer halben Million und mehr auf jeder Seite, und dann ein Auftrag, wie ich ihn bekam von Kuropatkin: Hier, nehmen Sie die zehn Kerle von Tscherkessen — die Kosaken sind nämlich viel schlechter als ihr Ruf — aus der Leibsotnie des Zaren, die er mir mitgegeben hat zur persönlichen Bewachung. — Kerls, mit denen Sie den Teufel aufs blanke Eis setzen können, Graf! Versuchen Sie die rückwärtige Verbindung des Feindes durch Durchschneiden der Telegraphen- und Telephonverbindungen zu stören. Ein paar Zentner Dynamit gebe ich Ihnen außerdem mit und ein paar Packpferde. Alles erstklassig! Ob Sie wiederkommen oder nicht, ist mir herzlich einerlei, wenn sich der Feind nur über Sie die Schwindsucht an den Hals ärgert! . . . Ungefähr so

Die Neutralität Rumäniens.

Wien, 13. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die Bereitwilligkeit in der Befolgung des Einberufungsbefehls der Mannschaften habe das Kriegsministerium davon überzeugt, daß eine eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchzuführen wäre. Deshalb sei eine teilweise Beurlaubung der Mannschaften berechtigt, sowohl vom finanziellen Standpunkt, als auch weil Rumänien an der Neutralität festhalte trotz russisch-französischer Agitation.

Die Perser gegen die Russen.

Wien, 14. Oktober. Nach Meldungen der Korresponz Rundschau verlaufen die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und Schachsevennen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Auch im Gebiete von Kaleschin häufen sich die russenfeindlichen Kundgebungen. In den Provinzen Gilan, Aserbeidschan und Chorassan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von dem Gouverneur zum Abzug aufgefordert.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 14. Oktober.

Wer ist der Gefallene?

Aus Vervier ist Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilms folgender Brief zugegangen:

Herrn Bürgermeister! Ich teile Ihnen hierbei mit, daß hier in Verviers im Lazarett vom Roten Kreuz ein deutscher Soldat gestorben ist, der aus Posen stammen soll. Er heißt Peter Potera und auf seiner Medaille stand dieses: L. D. W. J. F. 55, 86, 23. Wie ich ihn die letzten Tage seiner Krankheit gepflegt habe, könnte ich den Eltern darauf schreiben, wenn sie es verlangen. Wir haben seine Adresse nicht, wissen nur, daß er in Posen wohnte. Wollen Sie bitte so gut sein und sich danach erkundigen. Ich weiß noch, daß der Mann 27 Jahre alt war, daß sein Vater gestorben ist, daß er drei Brüder und vier Schwestern hatte, und daß seine Familie katholisch ist. Er war Unteroffizier. Mit diesem allen können Sie hoffentlich diese Familie wiederfinden, und wenn Sie sie gefunden haben, geben Sie ihr bitte meine Adresse. Wenn man es verlangt, kann ich mehr darauf schreiben. Hochachtungsvoll: Die Krankenpflegerin Frl. Marie Pirard, 7 Rue de Hodimont, Verviers (Provinz Lüttich), den 3. Oktober 1914.

Wir bitten unsere geschätzten Leser, uns bei den Nachforschungen nach den Angehörigen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Poseners behilflich zu sein und diesbezügliche Mitteilungen entweder uns oder Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilms oder der Briefschreiberin direkt zukommen zu lassen.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: der Kommandeur der 10. Feldart.-Brigade in Posen, Generalmajor Frhr. v. Watter; Hauptmann und Batteriechef im Feld-Art.-Regt. 3 Wilhelm Schönberg; der Leutnant v. Seel vom Inf.-Regt. Nr. 58 in Glogau; der Generalleutnant Graf von Schmettow, Kommandeur der Leibhusaren-Brigade bis zum Ausbruch des Krieges, jetzt Kommandeur einer Kavallerie-Division.

Mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse sind ferner ausgezeichnet worden: die drei Söhne des früheren Pächters der Domäne Sachsenhof im Kreise Samter, Domänenrats Erdmann, jetzt in Landsberg a. W., Oberlt. der Res. im 37. Inf.-Regt. Arthur Erdmann, Oberlt. und Regimentsadjutant im 176. Inf.Regt. Ernst Erdmann und Lt. d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 47 Willy Erdmann, der Oberarzt beim Generalkommando des V. Reservekorps Dr. Prümers, Sohn des hiesigen Geheimrats und Archivdirektors Dr. Prümers; der Leutn. der Res. Dr. Joh. Heinrich Burchard-Hamburg, Neffe des Akademie-Professors Dr. Johannes Burchard in Posen; der Dampfziegeleibesitzer Paul Gerstenkorn, Sohn des Brauereibesitzers G. in Kobylepole; der Hauptmann und Adjutant bei der 77. Inf.Brigade Pfaff (Ostrowo); der Direktor der Provinzial-Irren- und Idiotenanstalt in Kosten, Sanitätsrat Dr. Freiherr v. Blomberg; vom Infanterie-Regiment Nr. 58: Major Ude, die Hauptleute Josephi, Reymann, Biebrach, Reddelien und Triepke; ferner Oberleutnant Arndt und die Leutnants Richter, Kuntze, Helling, Kletschke und Thoering; der Leutn. der Res. Baer im Pion.-Batl. Nr. 5; der Feldw. Grandke aus Nilbau von der 8. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 58; Wachtmeister Göldner aus Gleinitz und Vizewachtmeister Pätzold aus Salisch, beide vom Feldart.-Regt. Nr. 41, der etatsmäßige Wachtmeister Oskar Höfig, Feldart.-Regt. 41; der Pionier Wilhelm Bresler vom Pion.-Bataillon Nr. 5; der Leutn. Alfred Sucker und Reserve-Leutn. Georg Pilz im Inf.-Regt. Nr. 154, beide aus Grünberg; der Res. Paul Schulz, Sohn des Schneidermeisters Wilhelm Schulz in Schwerin a. W.; der Regierungsrat Dr. Keil aus Bromberg, Hauptmann der Res. und Führer einer Munitionskolonne; Oberzollkontrolleur, Oberleutn. der Res. und Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34 Paul Ziegelasch, Sohn des Oberlandmessers Ziegelasch in Bromberg;, von dem bereits ein anderer Sohn dieselbe Auszeichnung erhalten hat, Assistenzarzt Dr. Schmerl vom 23 Infanterie-Regiment, Sohn des Prof. Schmerl in Bromberg; der Feldw. Walter vom Inf.-Regt. 49; der Leutn. und Adjutant des 3. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 49 Erich Behrmann, Sohn des Kgl. Rentmeisters Behrmann in Gostyn; der Leutn. v. Hertell im Inf.-Regt. Nr. 148, Sohn des Polizei-Distriktskommissars in Witkowo; Rittmeister und Adjutant der Leibhusaren-Brigade v. Brünneck, Leutn. Kraft im Feldart.-Regt. Nr. 72; Obermusikmeister Pasche im gleichen Regiment; Gerichtsassessor Ernst Schultz-Fademrecht, Reserveleutn. im Gren.-Regt. Nr. 5; Gutsbesitzer und Leutn. der Res. Erich Schultz-Fademrecht aus Notzendorf, Kr. Marienburg; Leutn. der Res. im Feldart.-Regt. Nr. 79 Walter Maaß, aus Seegenfelde, Rittergutsbesitzer auf Rexin, Kr. Danziger Höhe, Oberarzt Dr. Kringel vom Divisionsstabe der Westarmee, Sohn des Stadtschulrektors Kringel in Schwetz a. W.; Oberst von Studnitz-Danzig, bisher im Stabe der 1. Armeeinspektion, jetzt Chef des Generalstabes des 18. Reservekorps, Lt. Wittig (2. Leibhusaren); Bankdirektor Leutn. der Res. Schade-Danzig (Feldart. 43); Unterarzt Dr. Kurt Cohn aus Danzig-Langfuhr; Unteroff. Ernst Richter (Train 17); Postassistent Unteroff. der Res. Supp-Danzig (Fußart. 17); Kassengehilfe Unteroff. der Res. Krautz-Neustadt (2. Leibhusaren); Leutn. Nadrowski (Inf. 15), Sohn des Gymnasialoberlehrers a. D. Prof. Nadrowski-Zoppot, Rechtsanwalt Leutn. der Res. Bensch-Schöneck, Gutsbesitzer Unteroff. d. Res. Weichbrodt-Freihof, Kr. Berent; Vizefeldw. Omer (Inf. 128) aus Dirschau; Hauptm. der Res. Kreysern-Marienwerder (Garde-Schützen); Lehrer Unteroff. Meyer (Inf. 109, Sohn des Schuhmachers Meyer-Jastrow, Unteroff. Kühn, Sohn des Rentiers Kühn in Flatow; Unteroff. Alfons Müller, Sohn des Schuhmachermeisters Müller in Neuenburg; Aktuar Bandlin-Vandsburg; Rittmeister Frhr. v. Sobeck (Ul. 4) und dessen Bruder Lt. Frhr. v. Sobeck (Hus. 15).

† **Über die Lage der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften** berichtet der Patron im Oktoberheft des Verbandsorgans u. a.:

Angesichts der durch den Krieg geschaffenen Lage habe der Patron die Verbandsgenossenschaften aufgefordert, ihm besondere Berichte über die gegenwärtige Lage zu erstatten. Aus diesen Berichten gehe nun hervor, daß die Lage der Genossenschaften viel günstiger sei, als man ursprünglich angenommen habe. Über größere Inanspruchnahme berichteten nur 14 Genossenschaften. Auch in anderen Genossenschaften habe man einen Rückgang der Spareinlagen wahrgenommen; dieser Rückgang ist aber durchaus nicht auf eine Panik oder Angst zurückzuführen, sondern lediglich auf den augenblicklichen Bedarf. Denn es ist klar, daß beim Eintritt des Ernährers ins Heer die Familie genötigt ist, die für schwere Zeiten gesparten Notgroschen von der Bank zurückzuziehen. Den Bedürfnissen der Sparer hätten die Genossenschaften entsprochen, indem sie zur Bestreitung laufender Ausgaben kleinere Geldbeträge ausgezahlt hätten, womit die Sparer durchaus einverstanden waren. Im allgemeinen konnte wahrgenommen werden, daß die Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem platten Lande ruhig geblieben sei, daß dagegen die in größeren Städten mehr beunruhigt gewesen sei. Die Auszahlungen wurden einige Zeit durch den Mangel an Bargeld erschwert, da keine Bank so viel Bargeld ansammeln und in den Geldschränken aufbewahren könne, wie man in den einzelnen Banken gefordert hatte, um so mehr, als man noch Gold- bzw. Silbergeld verlangt habe. Nunmehr ist die Spannung vorüber; ein Teil der Genossenschaften habe sogar einen größeren Zufluß an Geld wieder zu verzeichnen. Die Deponenten seien es überdrüssig geworden, das den Kassen entzogene Geld länger aufzubewahren und obendrein noch die Zinsen zu verlieren.

Den Heldentod vor dem Feinde starben Hauptmann Hermann v. Negelein, Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 46, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Leutnant Bernhard von Bercken.

Stadttheater. Es ist der Leitung gelungen Fräulein Mieze Will zu einem einmaligen Gastspiel zu verpflichten; Fräulein Will, die jetzt am Thaliatheater in Berlin tätig ist, wird in der Rolle der „Försterchristl“ auftreten, die sie im Jahre 1910 hier mit großem Erfolg gesungen hat. Die Kosten des Gastspiels machen eine kleine Erhöhung der jetzt üblichen niedrigen Eintrittspreise notwendig, die sich in den Grenzen zwischen 10—40 Pfg. für den Platz bewegt. Vorverkauf von Donnerstag an bei Walleiser.

X **Die bekannte Heimatszeitschrift: „Aus dem Posener Lande“** hat ihr vor kurzem erschienenes Septemberheft als Erstes Kriegsheft herausgegeben und damit den gegenwärtigen Zeitverhältnissen in ganz hervorragender Weise Rechnung getragen. Das geschmackvoll ausgestattete, von dem Verleger Oskar Eulitz selbst redigierte Heft — der ständige Redakteur Dr. Christiani ist von einer Reise nach Rußland, die er vor dem Ausbruch des Krieges unternommen hatte, noch nicht wieder zurückgekehrt — umfaßt ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsfreiwilligen der höheren Lehranstalten Posens, Posener Grenzbilder, Posener Kriegsstimmungsbilder, Kriegsgedichte, Posener Feldgottesdienst, Posener Gebetsstunde, Soldaten-Humor, 5 Bildertafeln: Se. Majestät der Kaiser und sein Generalstab, Die Könige von Sachsen und Griechenland, Graf Haeseler und Graf Zeppelin, Eine Kunstbeilage, Treu bis in den Tod. Der gediegene Inhalt wird zweifellos dazu beitragen, der bekannten Heimatszeitschrift zu ihren bisherigen zahlreichen Freunden noch viele andere zu gewinnen. Der Preis dieses Heftes, das zweifellos von jedermann gern gelesen werden wird, beträgt **1 Mark**, der Vierteljahrspreis auf diese vornehme Heimatszeitschrift **2 Mark**.

* **Gleiwitz,** 10. Oktober. Eine **furchtbare Tragödie** hat sich in der vergangenen Nacht in einer hiesigen Fleischerei abgespielt. Die Verkäuferinnen Bramas und Gildnowski wurden heute früh in ihrer Schlafstube bewußtlos aufgefunden. Sofort herbeigerufene Ärzte konnten nur noch den Tod der beiden Mädchen feststellen, der durch Vergiftung mit Kohlenoxydgas eingetreten war Die Schuld an dem Unglücksfall trägt ein Fehler in der Feuerungsanlage des Schlafraumes.

* **Danzig,** 13. Oktober. Die **Frau Kronprinzessin** veröffentlicht folgende Danksagung:

Allen denen, die unserem Aufruf zum Besten der Leibhusaren-Brigade so schnell und bereitwillig Folge geleistet haben, sagen wir für die freundlichen Liebesgaben unseren herzlichsten Dank. Welche Freude wir den im harten Kampfe stehenden Regimentern bereiten werden, wenn die Sendung der opferwilligen Angehörigen und Freunde aus der Heimat im Feindesland bei ihnen eintrifft!

Cecilie Kronprinzessin,
und die Damen der Leibhusaren-Brigade.

* **Danzig,** 12. Oktober. Das **Begräbnis** des bei Posen verunglückten Militärfliegers **Stiefvater** fand heute nachmittag in Danzig in Gegenwart mehrerer tausend Menschen mit militärischen Ehren statt. Abordnungen von Militärfliegerstationen waren mit kostbaren Blumenspenden erschienen. Wundervolle Kränze hatten gespendet Prinz Sigismund von Preußen, dessen Bruder Prinz Friedrich Karl, deren Mutter Prinzessin Leopold usw.

Telegramme.

Erkrankung des Königs von Bayern.

München, 14. Oktober. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König leidet an einer leichten Indisposition. Eine Zellgewebeentzündung über dem linken Schulterblatt machte eine Operation notwendig, die glatt verlief. Die Heilung vollzieht sich normal. Zu Besorgnis ist keinerlei Anlaß vorhanden. Voraussichtlich wird der König sich einige Tage zur Erholung nach Senistetten begeben.

Der neue Kardinalstaatssekretär.

Rom, 14. Oktober. Die Presse bespricht die Ernennung Gasparris zum Staatssekretär des Heiligen Stuhles in sehr günstigem Sinne Er ist in der gesamten katholischen Rechtswelt wegen seines großen Werkes über das kanonische Recht und wegen seiner diplomatischen Gewandtheit bekannt. Von 1880—1896 war er Lehrer des kanonischen Rechts am katholischen Institut in Paris und von 1901 bis 1907 Sekretär der außerordentlichen Kriegsangelegenheiten, die eine wichtige Abteilung im Staatssekretariat bilden. Er war Präsident der Kommission zur Festsetzung des kanonischen Rechts.

Besserung im Befinden Giulianos.

Rom, 13. Oktober. Die langsame Besserung im Befinden des Marquis di San Giuliano hält vor. Der Minister hat den Tag ruhig verbracht und es ist kein neuer Zufall eingetreten.

---

sprach Kuropatkin zu mir, der übrigens ganz Vortreffliches geleistet hätte, wenn seine Unterführer mehr getaugt hätten. Denn der russische Soldat — alle Achtung! . . . . Sechs Wochen waren wir unterwegs. Kamen nicht aus den Sachen, sie fielen uns schließlich wie Zunder vom Leibe. Nacht für Nacht ohne Feuer auf dem Sattel gelegen als Kopfkissen. Gehetzt und gejagt worden, hier eine Brücke in die Luft gesprengt, da Drähte durchschnitten, es war die schönste Zeit meines Lebens! . . . Drei von meinen Tscherkessen brachte ich wieder mit zurück, zwei erstickten mit den Pferden in einem Morast, einer stürzte einen Abhang hinab, brach sich beide Beine und mehrere Rippen, wir mußten ihm die Gnadenkugel geben, sonst wäre er elend verhungert, vier schossen die Japaner ab . . . Man hat viel Geschrei um die Patrouille gemacht! Es wär' nicht nötig gewesen! Glück muß eben der Mensch haben! Als ich mich zurückmeldete, war Lienewitsch Oberkommandierender, er konnte das Verhängnis auch nicht aufhalten! . . . Ich erhielt das Georgskreuz, Onkel Justus hatte Wind von dem Ritte bekommen, er setzte mir eine Rente aus, was er getrost hätte tun können, als ich noch bei den Gardeulanen in Potsdam stand. Eine Erbschaft stellte sich auch zur rechten Zeit ein, — da versetzte mich der Zar nach dem Feldzuge in sein vornehmstes Kavallerie-Regiment, die Chevaliergarde! . . . So, da hätte ich meinen russischen Lebenslauf hergebetet!“

Blakensiel zwinkerte mit den Augen. (Forts. folgt.)

Kriegsbilder.

Wie ein Bayer sich das Eiserne Kreuz verdiente.

Aus Heidelberg wird berichtet: Im hiesigen Lazarett in der Stadthalle befindet sich ein verwundeter Bayer, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Er heißt Johann Seehöfer und berichtet folgendes: Seehöfer war seiner Abteilung in einem Gefecht vorausgekommen und sah, wie sich acht Franzosen gegen ihn wenden wollten. Zwei von ihnen schoß er nieder und sprang darauf in einen Graben. Auf den Rand des Grabens stellte er seinen Helm und begab sich so rasch als möglich von seiner Kopfbedeckung weg. Die Franzosen eröffneten ein wütendes Feuer auf den Helm und Seehöfer benutzte die Zeit, um von einer anderen Stelle in dem Graben sechs weitere Franzosen niederzuknallen. Damit hatte er sich seiner Verfolger entledigt. Jetzt wagte er sich noch weiter vor und sah im Talkessel etwa 500 Franzosen, die im Begriff waren, vorzurücken. Seine Entdeckung meldete er dem Major, der drei Maschinengewehre gegen den Feind aufstellte, die darauf ihre Wirkung vollauf taten. Hierfür bekam der wackere Bayer das Eiserne Kreuz.

*

Aus den Russentagen in ostpreußischen Städten

kommen neben so manchen trüben Bildern auch heitere Episoden ans Tageslicht.

So war, wie berichtet, in Soldau gerade ein Rechtsanwalt dabei, eine Anzahl Wechselproteste anzubringen, als plötzlich vor ihm eine russische Granate einschlug. „Ja, was taten Sie nun?“, fragte ein Neugieriger den Rechtsanwalt, als dieser gerade diese Geschichte erzählte. Im Berufsstile bleibend, erwiderte der Anwalt: „Bei solcher Sachlage blieb mir weiter nichts übrig, als die Vertagung der Wechselproteste zu beantragen.

In Wehlau hatte Friseur Spieß sein Geschäftslokal während der ganzen Russenzeit offen. Als ein höherer russischer Offizier sich rasieren lassen wollte, holte er sich zwei Soldaten heran, die mit aufgepflanztem Bajonett sich aufstellen mußten. Er bedeutete Herrn Spieß, daß die Posten ihn töten würden, wenn er es wagen sollte, bei der Rasiererei Absichten auf das Leben des Russen in die Tat umzusetzen. Als er ohne Verletzung davonkam, bezahlte er und zog mit seinen Posten ab.

*

„Sehr beschäftigt“.

Generaloberst von Hindenburg sandte der Kladderadatsch-Tafelrunde, die jeden Donnerstag bei Trarbach am Kurfürstendamm in Berlin tagt, auf einen von Paul Warncke (den Redakteur des Kladderadatsch) verfaßten politischen Glückwunsch seinen Dank in Form einer Feldpostkarte, deren charakteristischer, eigenhändig geschriebener Schluß lautet: „Bin gerade sehr beschäftigt. v. Hindenburg.“

*

Über das Zusammenleben der Offiziere mit den Feldsoldaten

äußerte sich ein junger Lübecker, der mit seinem Regiment am rechten Flügel der deutschen Armee in Frankreich steht, wie folgt: Wie ich schon schrieb, liege ich zurzeit beim Bataillonsstab. Die Sorge und Liebenswürdigkeit, mit der der Bataillonsführer die Leute behandelt, ist sehr groß, so daß ich es kaum schildern kann. Wir fühlen uns wie seine Kinder. Wenn etwas zu essen kommt, sofort ruft er uns: „Hier Kinder, teilt Euch dieses!“, selbst wenn es Sachen sind, die für ihn persönlich bestimmt waren. Er gibt beinahe alles den Leuten, bis er selbst nichts mehr zu essen hat. Eben kommt ein Faß Wein, nun sagt er gleich wieder: „Herr Leutnant, teilen wir den Wein für die Leute, damit jeder etwas bekommt. Ich will dazu für das ganze Bataillon eine Scheibe Brot mit Schinken schneiden lassen.“ Heute nacht wachte ich ein wenig; gleich mußte ich mit ihm ein Butterbrot essen und Wein trinken. Wirklich, er ist wie ein Vater für uns, auch die Kompagnieführer, jetzt alles Reserveoffiziere, da die Hauptleute gleich beim ersten Gefecht alle verwundet wurden oder fielen, sind wie unser Bataillonsführer. In dieser Beziehung ist es ein großartiges Gefühl, Soldat zu sein.

Wir müssen . . .

Alle wehrfähigen Deutschen im fernen Ost haben, wie berichtet wurde, das Äußerste getan, um nach Tsingtau zu kommen und dort mitzukämpfen. Caliban widmet dieser Tatsache im „Tag“ die folgenden schönen Verse:

„Nie sah man euch von der Arbeit ruhn,
Und nur jahrzehntelang fleißiges Tun,
Die Sense zur Ernte geschliffen —
Was laßt ihr die goldene Ernte ruhn,
Den Reichtum verderben in euren Truh'n
Und drängt euch zu den Schiffen?“
— „Verderbe, was mag . . . Tsingtau ist bedroht,
Die Sturmfahne flattert, die Brüder in Not! —
So sei ihr Tod auch unser Tod!
Wir müssen nach Tsingtau!“

„Die Feste umlagert vom gelben Heer,
So weit Tientsin, und die Rettung so schwer —
Nie werdet ihr hingelangen!
Schon stürmen die Jäger hinter euch her,
Englische Kreuzer durchrasen das Meer,
Euch elend abzufangen!“
— „Die Sturmfahne flattert, die Trommel trommt . . .
Was wäre, das uns im Lande noch frommt?
Und wenn nur einer hinüberkommt —
Wir müssen nach Tsingtau!“

„Kommt keiner hinüber — und käme er gleich,
Er sähe die Feste vorm schmetternden Streich
In Trümmer zerklirrt und Scherben.“
— „So fallen wir wie die Brüder bleich . . .
Ein Schurke, wer jetzt für Kaiser und Reich
Nicht jauchzend weiß zu sterben!
Die Sturmfahne flattert so stolz im Wind,
Es weinen vor Stolz mein Weib und mein Kind,
Wenn wir in Ehren gefallen sind —
Wir müssen nach Tsingtau!“

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Posen.

Die städtischen Körperschaften haben in ihrer Sitzung vom 8. Oktober 100 000 Mark bewilligt zur Beschaffung von warmem Unterzeug für die im Felde stehenden Truppen. Der Bedarf ist bei der großen Zahl der Truppen sehr erheblich. Die städtischen Körperschaften hoffen daher, daß die Bürgerschaft auch ihrerseits Geldbeträge und Gaben für den gleichen Zweck zur Verfügung stellen werde und wenden sich mit dieser Bitte an alle Kreise der Bevölkerung der Stadt. Wenn auch gewiß manches schon geschehen ist auf dem Gebiete der Liebestätigkeit, so darf gegenüber den Opfern unserer Soldaten im Felde kein Opfer unsererseits zu groß sein. Besonders auch an alle diejenigen, die durch die Kriegslage in ihren Einnahmen nicht geschmälert sind, oder gar durch Lieferungen an Bekleidungsstücken, Nahrungsmitteln und dergl. gute Einnahmen gehabt haben, ergeht die dringende Bitte, erhebliche Geldzuwendungen für den erwähnten Zweck zu machen.

Bei der großen Nachfrage an gutem Unterzeug, die zurzeit überall besteht, wird es nicht leicht sein, die Absicht der Stadt schnell durchzuführen. Nun ist aber sicher im Privatbesitz noch viel gutes, für die Truppen geeignetes Material: Sporthemden, Sweaters, Unterjacken, Jägerhemden, leichte weiße Hemden zum Überziehen über das Unterzeug, gestrickte Überjacken, Pelzstulpen, Sport- und andere Strümpfe, gefütterte und Leder-Unterwesten und dergl. mehr. Auch die Sportsweaters, die in den letzten Jahren von den Damen viel getragen worden sind, werden für nicht zu starke Soldaten unter dem Militärrock gut verwendbar sein.

Die Erledigung der Angelegenheit liegt in den Händen einer städtischen gemischten Deputation.

Geldspenden werden an die Stadthauptkasse erbeten. Die Entgegennahme von Liebesgaben findet täglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal statt. Man bittet, die Liebesgaben zu verpacken und so zu verschnüren, daß die Schnur zu öffnen ist. Auf jeder Liebesgabe bitten wir den Namen des Spenders und den Inhalt anzugeben.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Residenzstadt Posen.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

Feldpost = Abonnement

auf unser Blatt

für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt. Das kostet fürs Vierteljahr 3,50 Mk. und 1,20 Mk. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 4,70 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Mit Rücksicht darauf, daß das neue Vierteljahr schon begonnen hat, bestellt die Feldpostabonnements für Eure Angehörigen im Felde schleunigst!

Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes".

Die unter dem 19. August 1914 verfügte Beschlagnahme von Firnis wird auf Anordnung der Königlichen Gouvernements-Intendantur aufgehoben. (8513

Posen, den 12. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 15. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Tiergartenstraße 1 [8515
3 Wandbilder,
1 Nähmaschine,
1 Pianino
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Stellenangebote.

Für die Dauer unserer Kampagne suchen wir zur Unterstützung unseres ersten Buchhalters einen **jüngeren, mit Korrespondenz und doppelter Buchführung vertrauten Herrn.** Gehalt 200 M. pro Monat bei freier möblierter Wohnung. [8500
Zuckerfabrik Opalenitza Aktien-Gesellschaft.

Autopfleger, männl. oder weibl., sofort gesucht. Übernahme von Nebenarbeiten. 20 M. monatl., freie Station, Sportkleidung. **Simon,** Kreistierarzt, **Gostyn.** [8499

Verheirat. Oberschweizer, militärfrei, mit besten Zeugnissen, sucht sofort **dauernde Stelle.** Gefl. Off. u. **8477** an d. Exp. d. Bl.

Gebildetes Fräulein erteilt guten **Anfangsunterricht;** zuverlässig kinderlieb **sucht Stelle.** Off. mit Gehaltsang. unter **8501** an die Expedition dieses Blattes.

Sofort gebild. ev. Fräulein als **Stütze** ohne Kochen für Landhaushalt gesucht. Schneidern, Handarbeiten, leichte Hausarbeit, Kenntnis für Garten-, Blumen- und Krankenpflege Bedingung. Gehaltsanspr., Lebenslauf, Zeugnisse, Photogr. unter **8508** an die Exped. d. Bl.

Gebildetes Fräulein sucht Stellung auf dem Lande bei Kindern oder im Haushalt. Off. u. **8502** a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Große helle Büroräume 11 Zimmer, 1. Etage, im ganzen oder geteilt p. 1. 10. 14 zu vermiet. **Sapiehaplatz 3,** II. Etage.

Gemeinnützige Vorträge.

Freitag, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale der **Kaiser-Wilhelm-Bibliothek** (Ritterstraße 4/6):

Professor Dr. Alfred Herrmann:

„Mit dem Roten Kreuz nach Frankreich".

(Reiseeindrücke.)

Eintritt frei! — Freiwillige Spenden fließen dem Roten Kreuz zu. [8506

Verdingung.

Für den Anschluß des **Lehrerseminars in Fraustadt** an die städtischen Be- und Entwässerungsanlagen sollen die gesamten **Kanalisations- und Installationsarbeiten** unter den bei Staatsbauten geltenden Bedingungen öffentlich vergeben werden.

Verdingungsanschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Königlichen Hochbauamt in **Lissa i. P.,** Kaiser-Friedrich-Straße 82, während der Dienststunden von 8—3 Uhr zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind in versiegeltem mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlage bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch, den 21. Oktober, mittags 12¼ Uhr,** einzusenden. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lissa i. P., den 10. Oktober 1914. [J 2645a

Königliches Hochbauamt.



Unsere Sammlung zum Besten der Krieger.

60. Quittung.

Ignatz Löwinsohn, Posen 5 M. Hauptmann d. L. v. Groß 5 M. Sammlung durch Sievert, Schönbergen: Herr Siewert 6 M., Frau Siewert 3 M., Alfred Siewert 3 M., Leo Siewert 2 M., Gertrud Spitzer 2 M., Erna Spitzer 1 M., Knecht Stroech 2 M., Dienstmädch. Janiszewski 2 M., Arbeiter Manthey 1 M., Veteran Manthey 2 M., Arbeiterin Schmalz 1 M., zusammen 25 M. F. K. Büchner, Posen 5 M. Heinrich Kluge, Milostowo 10 M. Sammlung des Beigeordneten Apothekers Noemig, Pinne, für das Rote Kreuz: Friedrich Neumann, Steinberg 10 M., Ottilie Neumann, Steinberg 5 M., Wilhelmine Neumann, Steinberg 3 M., Quast, U. d. R., Steinberg 0,60 M., zusammen 18,60 M. B. Heinrich 5 M.

Zusammen 73,60 Mk.
Dazu Betrag der 59. Quittung 61 603,35 „
Insgesamt 61 676,95 Mk.

Sammlung für die Ostpreußen (39. Quittung):

Bahnwärter Zirke, Demsen 2 M. Zollinspektor v. Groß, Kaiser-Friedrichstr. 10 M. Tischgesellschaft der Train-Ersatz-Abteilung 170,86 M.

Zusammen 182,86 Mk.
Dazu Betrag der 38. Quittung 17 007,50 Mk.
Insgesamt 17 190,36 Mk

Sammlung zur Beschaffung von warmen Untersachen für im Felde stehende Krieger:

Lehrer Diebel 5 M. Professor Julius Schulz 10 M.

Zusammen 15,00 Mk.
Dazu Betrag der letzten Quittung 1610,00 Mk.
Insgesamt 1 625,00 Mk.

Im Ganzen 80 492,31 Mk.

Die gestrige Gesamtziffer war infolge eines Druckfehlers falsch; sie sollte 80 220,85 M. (nicht 82 220,85 M.) lauten.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Kommissar Greulich, Glowno: 9 wollene Hemden. Ungenannt, Hohenwalden, für Ers.-Eskadron d. Drag.-Rgts. 12: 6 Paar Ohrenwärmer. Ella und Karl Häufeldt, Hirschdorf: Stahlfedern, Staniol, Briefmarken. Kuntze, Chwuciszewo: Bücher. Frau Superintendent Mollmann, Pinne: 3 wollene Hemden, 3 wollene Unterhosen. Käthe Mollmann, Pinne: 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Pulswärmer. Frau Kloß, geb. Scheffler, Pinne: 4 Paar Socken, 5 Paar Pulswärmer. N. N.: 1 Paar Socken. N. N.: Ein Paar Unterhosen. Für die Ostpreußen Wäsche, Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe: Obergütervorsteher Koch, Posen. Fräulein Hoppe. Frau Professor Salpeter, Posen. Bahnmeister Hentschel, Ostrowo, Ungenannt, Pfarrer Saenger, Sobotka, Mania, Kaiser Friedrichstraße.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Arthur Oelsner, Posen. N. W. E. Bollmin, Dombin b. Ottorowo. Landwirt Brand, Proberen. Frau v. Meibom, Meseritz.
Insgesamt 424 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Holzhändler Salomon. Gustav Griesche, Eschenwalde (2 Waffen).
Insgesamt bis jetzt 107 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opfer fürs Vaterland.
424 Ferngläser und 107 Revolver

haben wir nunmehr gesammelt, da uns infolge unserer dringenden Bitte in den letzten Tagen wieder eine größere Anzahl solch wichtiger Ausrüstungsgegenstände übersandt worden sind. Angesichts des riesengroßen Bedarfs unserer braven Truppen bleibt auf diesem Gebiete der Liebestätigkeit noch viel zu tun.

Wir bitten daher dringend um die Ueberlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

*

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervorgehoben:

Dem jetzigen Besitzer des Fernglases wünsche ich dauerndes Wohlbefinden und bitte um gelegentliche Zusendung einer Feldpostkarte. **Fritz Kahl**, Kgl. Landmesser, Posen, Buddestraße 6/7.

*

Übersende mein Jagdglas und wünsche, daß es dem Träger desselben gute Dienste leistet. Hoffentlich kommt es noch früh genug. Mit Gott für Kaiser und Reich.

Landwirt **Brand**, Probeven, Kreis Wongrowitz.

*

Klar das Auge — fest die Hand!
Unsere Seele Gott befohlen!
Unser Herz dem Vaterland!
Mit herzlichem Gruß von
Lic. **Gerhard Füllkrug**, Pfarrer, Bentschen.

*

Dem neuen Eigentümer dieses Glases ein herzliches „Behüt Gott?“ Würde mich freuen gelegentlich von ihm eine Feldpostkarte zu erhalten. Mit freundlichem Gruß Frau **M. Kraetschmann**, Posen.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
G. Gühler, Freystadt Niederschles. zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	1 „
Kgl. Hofl. Herm. Matthes, Posen in der ersten Quittung über gestiftete 24 Abonnements versehentlich nicht quittiert: für das Gren.-Regt. Nr. 6 . .	—	3 „
Hauptmann d. L. v. Groß, Posen für die 5. Komp. des Landw.-Inf.-Regt. 46	—	1 „
Feldwebelleutnant Garbe, Posen für die 4. Komp. der Res.-Inf.-Regt. 37	—	1 „
Majoratsbes. Fischer von Mollard, Schloß Tirschtiegel zur freien Verfügung der Redaktion, außer bereits gestifteten 30 Abonnts., weitere	—	10 „
D., Rittergut K. für die 3. Batt. Feldart.-Regts. Nr. 17	1	— „
für das Res.-Kriegslazarett Wollstein .	—	1 „
Zusammen . .	1	17 Stück.
Im Ganzen bisher	**96**	**647 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden mit Rücksicht auf den Quartalswechsel schleunigst erbeten.

Der Zeitungshunger unserer Truppen

wird auch durch folgende Mitteilung einer Offiziersgattin, die 100 Kriegsliederbücher bei uns bestellte, illustriert: „Mein Sohn ist auch Abonnent der „Ostdeutschen Warte“ und er schreibt, daß **immer große Freude herrscht beim Eintreffen des Blattes und jedermann es gerne lesen möchte.** Leider erscheint sie ja ziemlich unregelmäßig, aber hoffentlich wird es jetzt besser, denn die Briefe kommen ja jetzt auch schon viel schneller an.“

Vom Generalstabschef des . . . Armeekorps erhielten wir folgende Zuschrift:

Wir bitten, von evtl dort bestellten Zeitungen für Feldtruppen auch einige Exemplare dem diesseitigen Korps, und zwar den Reserve-Infanterie-Regimentern . . ., . . . und . . ., übersenden zu wollen. Für Erfüllung dieser Bitte, wäre das Generalkommando sehr dankbar.“

Wir hatten einzelnen dieser Reserve-Regimenter bereits vorher gestiftete Abonnements überwiesen, haben diesem Ersuchen aber nun gern in vermehrtem Umfange Folge gegeben. Unsere geschätzten Leser mögen daraus ersehen, wie sehr auch den obersten Kommandobehörden die Stiftung von Zeitungsabonnements für ihre braven Truppen im Felde erwünscht ist.

(Nachdruck untersagt.)

Zum Siege von Antwerpen!

Wie Meereswogen brausen,
So branden wir heran,
Daß in der Welt ein Grausen
Packt alle Völker an! . . .

Wir wogen und wir branden
Und brausen in die Schlacht,
Bis, was uns widerstanden,
In Staub zusammenkracht!

Doch hoch in Ost und Westen
Steht gottbeschirmt das Reich,
Aus seinen breiten Ästen
Bricht niemand einen Zweig.

Max Bewer.

Unsere Brummer.

(Nachdruck verboten.)

(Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein . . .“)
So sprach der Herre Kommandant
Zu Lüttich auf der Feste:
„Du dummer Michel, laß die Hand
Von meinem Panzerneste!
Das ist ein Ding von Brialmont,
Von unserm großen Meister,
Aus Eisen und Patentbeton
Und nicht aus Papp' und Kleister!
Vallerie — brumm-brumm,
Vallera — bumm-bumm —
Und nicht aus Papp' und Kleister!“

Auf einmal geht ein Brummen los,
Ein Sausen und Geheule,
Und durch die Lüfte kommt ein Kloß
Wie eine Litfaßsäule.
Léman, der schreit: „Perdu! Perdu!
Das ganze Fort ist pleite!
Was hat denn Michels Artillerie
Jetzt für 'ne Taillenweite!
Vallerie — brumm-brumm,
Vallera — bumm-bumm —
Und nicht aus Papp' und Kleister!“

Die Festung futsch! Der Teufel hol',
Die große Orgelpfeife!
Den Panzer nimmt sie wie Stanniol,
Beton wie Mandelseife!
Ich halt's nicht aus bei dem Gebrumm
Der deutschen Grobiane —
O Brialmontchen, nimm's nicht krumm:
Ich zeig' die weiße Fahne!
Vallerie — brumm-brumm,
Vallera — bumm-bumm —
Und nicht aus Papp' und Kleister!“

Herr Emmich schmunzelt: „Tausend ja,
Wie klappte diese Nummer!“
Und Michel ruft: „Viktoria!
Hoch leben uns're Brummer!
Nicht dreimal — zweiundvierzigmal
Blast Tusch, ihr Herr'n Trompeter!
Vergeßt von diesem Kruppschen Stahl
Nicht einen Zentimeter!“
Vallerie — brumm-brumm,
Vallera — bumm-bumm —
Und nicht aus Papp' und Kleister!“

Posen. Georg Kiesler.

Aus der Verlustliste Nr. 41.

(Schluß.)

Infanterie-Regiment Nr. 175, Graudenz, und Truppenübungsplatz-Gruppe. Willuddén am 8. und 9. 9. 14. 1. Bataillon. 1. Kompagnie: Wehrm. Hermann Lordan, Oberwanger, Kr. Preußisch-Eylau, l. vw. Wehrm. Johann Montowski, Montowo, Kr. Löbau, l. vw. Unteroff. Paul Witt, Stolp, tot. — 2. Kompanie: Res. Karl Kautz, Deutsch-Plassow, Kr. Stolp, l. vw. Gefr. der Res. Emil Naguse, Raschkau, Kr. Thorn, l. vw. — 3. Kompagnie: Musk. Josef Zimmermann, Erbsten, Kr. Lauterbach, schwer vw. Musk. Ignatz Rambalski, l. vw. Musk. Hugo Heitmann, Hamburg.

Feldpostbriefe.*)

(Nachdruck untersagt.)

„Mut zeiget auch der Mameluk, Gehorsam ist des Christen Schmuck“.

Dieses Schillerwort könnte man als Motto über den Brief eines jungen, unlängst mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziers an den noch nicht kriegsfähigen Sohn einer befreundeten Familie setzen. Dem kaum den Kinderschuhen entwachsenen Jüngling, von dem drei ältere Brüder im Felde stehen, war von seinem Vater die wiederholte Bitte, auch hinausziehen zu dürfen, abgeschlagen worden. Er hatte seinem Mißmut darüber in einem Briefe Ausdruck gegeben, den er an den Offizier aus Anlaß seiner Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz richtete. Wir veröffentlichen die Antwort als Zeugnis einer im heißen Kampfesringen schnell gereiften, ernsten, christlichen Lebensauffassung und zu Nutz und Frommen für jugendliche Eiferer, denen bei der anerkennenswertesten Begeisterung für die heilige Sache unseres Volkes noch das fehlt, was vor allem ein Volk groß und stark macht: unverbrüchlicher Gehorsam, willige Unterordnung unter das Gebot der Pflicht.

Der prächtige Brief, dessen Schreiber, der Sohn eines hohen Beamten in unserer Stadt, seinen Mut mehr als einmal in heißer Schlacht bewiesen hat, lautet wörtlich:

Wald von V. C. L., 1. 10. 1914.

Mein lieber Herr St.! Haben Sie sehr vielen Dank für Ihren lieben Brief, über den ich mich aufrichtig gefreut habe. Ich kann Ihren Schmerz, nicht mitkämpfenzu dürfen, sehr verstehen. Aber Sie dürfen nicht unglücklich über diese Fügung Gottes sein. Er wird anders und, das wissen Sie ja selbst, weise und richtig über Sie bestimmen. Wenn Ihnen Ihr Herr Vater rät, noch nicht mitzugehen, so wird er als erfahrener Mann seine Gründe dazu haben. Vielleicht sind Sie als noch nicht völlig erwachsener Jüngling noch nicht kräftig genug, um dem unregelmäßigen, strapazenreichen Leben eines Feldzuges Trotz zu bieten. Selbst eiserner Wille kann da manch kräftigen Burschen nicht über Wasser halten. Wenn Sie es doch durchsetzen sollten hinauszuziehen und dann krank werden, müssen Sie sich selbst Vorwürfe machen; vielleicht nehmen Sie dadurch einem Verwundeten den Platz im Lazarett und haben so der großen Sache keinen Dienst getan.

Herr Major v. U. . . . ist gestern wenige Schritte vor einer feindlichen Schanze gefallen, wie mancher andere; ich habe ihm Ihre Grüße nicht mehr ausrichten können. Hoffentlich sehe ich Hauptmann . . . . und Ihren Herrn Bruder bald. Haben Sie Dank, daß Sie auch für mich beten wollen. Ich will es auch für Sie und Ihre Brüder tun. Ihr E. L.

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Ein Dragonerstückchen.

Über den Überfall einer deutschen Patrouille vor Antwerpen und die wunderbare Errettung ihres Führers sei nach einer uns freundlichst zur Verfügung gestellten Feldpostbrief-Mitteilung folgendes hervorgehoben:

Der Leutnant der Reserve Dr. Johann Heinrich Burchard aus Hamburg, Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Hamburgischen Bürgermeisters, erhielt den Auftrag, mit einer Patrouille von 35 Mann in der Gegend von Mecheln aufzuklären. Unterwegs schlossen sich seiner Führung zwei Unteroffizierspatrouillen mit demselben Auftrag an. Es gelang ihnen trotz aller Schwierigkeiten bis zum ersten Antwerpener Fort vorzudringen. Auf dem Rückwege kam plötzlich ein feindliches Auto mit Maschinengewehr hinter ihnen hergerast und eröffnete auf etwa 50 Schritt ein mörderisches Feuer, unter dem die kleine Reiterschar zusammenbrach. Nur vier bis fünf Mann kamen zu ihren Regimentern zurück. Dem Leutnant Burchard wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen; es gelang ihm, ein anderes, lediges zu ergreifen, mit ihm durch den Kugelregen hindurch zu laufen, einen unterwegs aufgehobenen Dragoner mit aufs Pferd zu nehmen und in tollem Ritt zum Regiment zurückzukehren. Er erhielt nichts als einen leichten Streifschuß an Kopfe. Ihm wurde für den tapferen Patrouillenritt das Eiserne Kreuz verliehen.

Die Zerstörung der Bahnlinie Verdun—St. Mihiel.

Ein wichtiges Vorspiel zur Eroberung des Sperrforts Camp des Romains und zum Durchbruchsversuch gegen die Sperrfortlinie Verdun-Toul war die Zerstörung der Eisenbahnlinie zwischen Verdun und St. Mihiel, auf der die Franzosen fortwährend Munitionsverstärkungen aus Verdun erhielten. Diese kühne Tat wurde von zwei Offizieren und 24 Pionieren erfolgreich durchgeführt, die sich durch die feindlichen Posten westlich der Maas hindurchschlichen, den breiten Maasfluß durchschwammen, den langen, gefährlichen Weg durch Sümpfe und schlagefüllte Wassergräben zwischen französischen Vorposten und feindlichen Biwaks ausspähten und den Bahndamm sprengten. Sie zerstörten auch eine unterirdische Telephonlinie zwischen Verdun und St. Mihiel. Alle, die zurückkamen, erhielten das Eiserne Kreuz. Folgender Bericht, den die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht, stammt von einem der beiden Leutnants, die an diesem Streich teilgenommen haben:

Die Nacht war stockfinster. Der starke Regen und der heulende Wind verbargen unsere Bewegungen. Als wir auszogen, wußten wir Bescheid über die Positionen der feindlichen Detachements diesseits der Maas, nicht aber jenseits des Flusses. Wir kannten nur nach der Karte die Lage der betreffenden Eisenbahnen und die acht Stellen, wo, unsere Sprengladungen explodieren sollten.

Im Verhältnis zu dem späteren war der erste Teil unseres Weges leicht. Wir brauchten nur durch die Linie der französischen Befestigungen zu schleichen und den Kanal diesseits der Maas, der von starken Posten bewacht war, zu übersetzen.

Es gelang, die französische Bewachung einer Brücke kaltzustellen, ohne sie zu alarmieren, dann ging's weiter durch die morastige Maasniederung, die von Gräben durchzogen war. Wir waren bis auf die Knochen durchnäßt, mit Schlamm bedeckt und so durchfroren, daß uns die Zähne klapperten, als wir am Maasufer anlangten. Der Fluß ist hier ungefähr 50 Meter breit. Ich legte den Säbel ab und probierte als erster, durch den Fluß zu schwimmen, fand es aber so schwierig, daß ich zurückschwamm. Nun befahl ich meinen Leuten, die Stiefel auszuziehen und sich möglichst zu entlasten. Die Sprengladungen wurden auf den Nacken gebunden und die Zündungen unter die Mütze gesteckt. Sehr schwierig war es nun, eine passende Landungsstelle zu suchen, da das Ufer morastig war. Endlich gelang es uns, durch starkes, schneidendes Schilf hindurch das Ufer zu erreichen.

Nun gingen wir weiter, immer bis an die Knie, häufig tiefer in Schlamm und Wasser watend. Schließlich kamen wir an die Stelle, die wir zu zerstören beabsichtigten. Wir legten die Sprengladungen und zündeten die Zündungen. Dann zogen wir uns immer in der Angst, von den Truppen im benachbarten Dorf B. oder den Brückenwachen entdeckt zu werden, zurück. Eine Kavalleriepatrouille, die durch die Explosionen aufmerksam geworden war, bemerkte uns und schoß auf uns; aber diesmal rettete uns der Sumpf.

Der Rückweg war derselbe. Endlich erreichten wir ein Dorf diesseits des Kanals, wo wir mit dem Revolver in der Hand Wagen und Pferde requirierten. In wilder Fahrt erreichten wir unsere Quartiere. Am nächsten Abend schmückte das Eiserne Kreuz unser aller Brust. Der Streich kostete dem anderen Leutnant und einem Unteroffizier das Leben; sie waren beim Durchschwimmen der Maas ertrunken.

l. vw. Musk. Koban, l. vw. Res. Schukowski, l. vw. Wehrm. Santer, l. vw. Unteroff. der Res. Zaddach, l. vw. — 4. Kompagnie: Res. Stanislaus Mojchik, Klein-Lubin, Kr. Jarotschin, l. vw. Res. August Küther, Wagnin, Kr. Rummelsburg, l. vw. Res. Ludwig Witt, Ulrichsfelde, Kr. Stolp, l. vw. Res. Josef Szpoper, Kielcewo, Kr. Kosten, schwer vw. Res. Josef Ruczall, Damratsch, Kr. Oppeln, schwer vw. Res. Vinzent Jankiewicz, Melno, Kr. Graudenz, l. vw. Unteroff. Paul Pianka, Willudden, Kr. Angerburg, l. vw. Wehrm. Johann Mondry, Sidnitz, Kr. Gostyn, l. vw. Wehrm. Hermann Vogelsang, Suderwich, Kr. Recklinghausen, l. vw. Res. Rujah, tot. Res. Wilhelm Somitzki, Roggenhausen, Kr. Neidenburg, l. vw. Res. Karl Kusch, l. vw. Res. Wieck, l. vw. — 2. Bataillon. 5. Kompagnie: Musk. Wilhelm Mankopf, Alfisse, Kr. Braunschweig, l. vw. Res. Julius Reinhold, Pregenau, Kr. Osterode, l. vw. — 6. Kompagnie: Res. Paul Granzow, Zewitz, Kr. Lauenburg, l. vw. — 7. Kompagnie: Degenfähnrich Ernst Jordan, Pötnitz, Kr. Dessau, l. vw. Musk. Hermann Schaak, Hamburg, l. vw. Res. Karl Schröder, Stoientin, Kr. Stolp, l. vw. Res. Fritz Simmonert, Jurgeitschen, Kr. Darkehmen, l. vw. Musk. Paul Sonder, Schleichow, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Wilhelm Grapentin Stanislawken Kr. Briesen, l. vw. Hornist Wilhelm Hein, Griffen, Kr. Wahrendorf, l. vw. Res. Ferdinand Spruth, Lanz, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Leopold Kramp, Klein-Jennewitz, Kr. Lauenburg, l. vw. Res. Simon Kirschkowski, Heinrichsdorf, Kr. Schwetz, l. vw. Res. Leo Klepschinski, Maleschewo, Kr. Schwetz, l. vw. Musk. Friedrich Klaßen, Herne, Kr. Bochum, l. vw. — 3. Bataillon. 9. Kompagnie: Leutnant der Res. Robert Schallenberger, Koburg, l. vw. Musk. Bernhard Adler, Bork, Kr. Lüdinghausen, l. vw Wehrm. Karl Winnemann, Wandhofen, Kr. Hörde, schwer vw. Musk. Otto Gruhn, tot. Res. Schindler, vw. Musk. Reysen, vw. Unteroff. der Res. Mattäus, l. vw. Gefr. Meier II, vw. Musk. Laskowski, vw. Musk. Jürgens vw. Musk. Groth, vw. Res. Schliwinski, vw. Res. Knop, vw. Res. Damaschke, vw. Unteroff. der Res. Lorenz, vw. Res. Wormuth II, tot. — 10. Kompagnie: Res. Konstantin Cibilski, Grazig, Kr. Filehne, l. vw. Musk. Otto Olschewski, Zigahmen, Kr. Marienwerder, l. vw. Gefr. der Res. Paul Fliegert, Friedheim, Kr. Bomst, vm. Musk. Friedrich Schulze, Sombora, Kr. Bochum, l. vw. Wehrm. August Mell, Ablerbeck, Kr. Hörde, l. vw. Res. Schalk I, vw Res. Marcziniak, vw. Res. Pikarski, schwer vw. — 11. Kompagnie: Res. Eduard Baumann, l. vw. Res. Bierczynski, vw. Res Albert Köhn, tot. Res. Kucziwalski, vw. Musk. August Groß, tot. Res. Rautenberg, tot. Tambour Emil Wenzlaw, schwer vw. Musk. Uhlant, tot. Musk. Lothas Sindermann, schwer vw. Unteroff. der Res Dannenfeld, vw. Res. Frank, vw. Res. Kwiatkowski vw. Musk. Albert Reske II, schwer vw. Musk. Damerau, vw. Tambour Sonntag, schwer vw. Musk. Hermann Bünger, schwer vw. Res. Schnurbusch, schwer vw. Musk. Josef Schüttelhöfer, schwer vw. Gefr. Konrad Kempke, l. vw. Musk. Wladislaus Peeger, l. vw. Res. Ongsik, vw. Res. Jeschke, vw. Unteroff. Walter Eilert, l. vw. Res. Stahlkopf, vw. Musk. Friedrich, vw. Musk. Klook, vw. Res. Tüffeld, vw. Res. Peth, vw. Res. Wiedenhöft, vw. Res. Marzuzak, vw. Res. Zimmermann, vw. — 12 Kompagnie: Musk. Tambour Franz Matteck, l. vw. Gefr. Richard Winger, l. vw. Res. Richard Haase, l. vw. Res. Paul Fenske, l. vw. Musk Vinzens Kubicewski, l. vw. Musk. Willbrandt, schwer vw. Gefr. Karl Hopp, tot. Res. Richard Vogt, schwer vw. Gefr. Theodor Rückatz, tot. Gefr. Paul Spohn, tot. Res. Thomas Zitzewski, tot. Res. Otto Schwichtenberg, schwer vw. Gefr. der Res. Jakob Kowieczny, l. vw. Musk. Kant, l. vw. Res. Franz Balewski, schwer vw. Musk. Heinrich Leismann, l. vw. Wehrmann Heinrich Schinner, schwer vw.

2. Landsturm-Eskadron 2. Armeekorps, Hohensalza. Gefecht im Osten am 11. 9. 14. Unteroffizier Walter Rost, Schubin, vm. überzähliger Unteroff. Leo Kantak, Gut Pilla, Kr. Pr.-Stargard, vm. Gefr. Onophrius Wnuk, Jakschitz, Kr. Hohensalza, vm. Gefr. Stefan Szafranski, Branno, Kr. Hohensalza, vm. Drag. August Glock, Calw, Württemberg, vm. Drag. Hermann Dannebauer, Neu-Schönsee, Kr. Briesen, vm. Drag. Kasimir Domowicz, Lysimin, Kr. Znin, vm. Drag. Franz Mielcarek, Vielowie, Kr. Hohensalza, vm. Drag. Johann Müller, Oberwalde, Kr. Argenau, vm. Drag. Rudolf Grimm, Torgelow, vm. Drag. Albert Keßler, Deutschwalde, vm. Drag. Stanislaus Michalski, Argenau, vm. Drag. Josef Miercwiecki, Zagajewitz, Kr. Ostburg, vm.

Feldart.-Regt. Nr. 41, Glogau. Ersatz-Abteilung. Tarnawka und Janow am 10., 11. und 12. 9. 14. 1. Batterie: Kan. Thomas Gural, Königswalde, Kr. Neurode i. Schl., schw. vw. Kan. Christian Schimanz, Groß-Laubusch, Kr. Hoyerswerda, l. vw. Kan. Otto Lattuch, Mederau, Kr. Volkenhain, l. vw. Kan. Paul Mache, N.-Hennigsdorf, Kr. Freystadt, l. vw. San.-Unteroff. Friedrich Lozsch, Friedeberg, Kr. Löwenberg, l. vw. 2. Batterie: Kan. Otto Sauer, Ziebendorf, Kr. Lüben, schw. vw. Leichte Landwehr-Artillerie-Munitionskolonne: Sergeant Erich Schulz, Nilbau, Kr. Glogau, l. vw. Kan. Paul Gräbel, Boberstein, Kr. Schönau, tot. Gefr. Paul Sauer, Herischdorf, Kr. Hirschberg, l. vw.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Bromberg. Waschulken am 2. 9. 14. 7. Batterie: Gefr. Stanislaus Ziernborski, Wengerze, Kr. Hohensalza, schw. vw.

Pionier-Bataillon Nr. 5, Glogau. Fort Le Troyon am 9. und Lacroix am 11. 9. 14. Leutnant Hans Lüdersdorff, Kottbus, tot. Unteroff. Josef Wessels, Rheydt, Kr. M.-Gladbach, tot. Pionier Paul Kruppa, Espenhöhe, Kr. Schwetz, l. vw.

Pionier-Bataillon Nr. 17, Thorn. Gumbinnen am 20. 8., Kruglanken und Skallischen am 9. und 10. 9. 14. 1. Feldkomp.: Unteroff. Robert Beister, Plutowo, Kr. Culm, vw. Sergeant Herbert Kops, Schönmädel, Kr. Schubin, schw. vw. Pionier Paul Sabiecki, Graudenz, tot. Pionier John Schmidt, Bürgerwiesen, Kr. Danziger Niederung, tot. Pionier Artur Paetsch, Neudorf, Kr. Graudenz, l. vw. Gefr. Stanislaus Schulz, Schwetz, vw. Pionier Martin Dümbke, Lindenwerder, Kr. Kolmar, vw. Gefr. Albin Litz, Dt.-Brodden, Kr. Marienwerder, l. vw. Gefr. Paul Willmanowicz, Kaschorek, Kr. Thorn, l. vw. Pionier Otto Patzer, Kl.-Grabau, Kr. Marienwerder, vw. Pionier Nikodem Kowalski, Außendeich, Kr. Marienwerder, l. vw. Pionier Wilhelm Hischke, Stolp, l. vw. Gefr. Peter Hansen, Düppel, Kr. Sonderburg, vw. Pionier Emil Wick, Villkow, Kr. Lauenburg i. P., l. vw. Pionier Leo v. Maikowski, Beckow, Kr. Bütow, vm. Pionier Bruno Ragurski, Bütow, vm. Pionier Josef Armantowski, Hehringshütte, Kr. Berent, vm. Pionier Alfons Gladykowski, Pißken, Kr. Marienwerder, schw. vw. Pionier Max Wendt, Graudenz, l. vw. — 3. Feldkomp.: Leutnant d. Res. Gustav Krafft, München, tot. Res. Hermann Rüdiger, Kl.-Kommorsk, Kr. Marienwerder, vm. Pionier Otto Sattelkau, Gr.-Wusterwitz, Kr. Magdeburg, tot. Wehrm. Paul Weiß, tot.

Pionier-Bataillon Nr. 26, Graudenz. 1. Reserve-Komp.: Pionier Fritz Conrad, Krossen, l. vw.

Nachrichten-Abteilung der 6. Kavallerie-Division, Saarbrücken. Revigny am 9. 9. 14. Dragoner-Regiment Nr. 9. 3. Eskadron: Dragoner Franz Graban, Aizivel, Kr. Pr.-Stargard, schw. vw.

Sanitätskompagnie Nr. 2 des 3. Armeekorps, Spandau. Gefechte im Westen am 6. und 14. 9. 14. Krankenträger Rudolf Hett, Graudenz, Kr. Marienwerder, vw.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

In Verlustliste Nr 31 Füsilier-Regiment Nr. 37, 4. Komp., ist Leutnant Paul Westphal als vermißt gemeldet. Derselbe heißt Otto Westphal und ist leicht verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 21.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102. 4. Komp.: Landwehrmann Leo Richard Otto, Choyno, Kr. Wongrowitz, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 106. Denoy, Gourgançon 9. September 1914. Soldat Johann Rostalsky, Garki, Kr. Adelnau, l. vw. — 11. Komp.: Gefr. Hornist Paul Beutler, Kruschwitz, Kr. Strelno, tot. 12. Komp.: Soldat Stanislaus Narozny, Pinne, Kr. Samter, vw.

Kriegs-Chronik.

16. September.

Nach englischen Meldungen wurde in der Nähe von Steinkop im Namaland an der südwestafrikanischen Küste eine deutsche Truppenabteilung von südafrikanischen Schützen überrascht und nach einem scharfen Gefecht zur Übergabe gezwungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende Erklärung: „Das deutsche Volk wird in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.

17. September.

In der Schlacht an der Marne beginnt die Widerstandskraft der Franzosen zu erlahmen. Auf dem östlichen Flügel, südlich von Noyon werden 2½ französische Armeekorps entscheidend geschlagen und verlieren mehrere Batterien. Bei der Erstürmung von Schloß Brimont bei Reims werden 2500 Gefangene gemacht.

18. September.

Im englischen Oberhaus wird eine Thronrede verlesen, in der König Georg von der „gerechten und ehrlichen Sache" Englands spricht, und von seiner Pflicht zur Beschirmung des Rechtes in Europa.

19. September.

Aus Veröffentlichungen von Londoner Mitarbeitern amerikanischer Zeitungen ergibt sich, daß England bereits vor drei Monaten Vorbereitungen zum Krieg getroffen hat, und daß schon am 4. August 100 000 Mann englische Truppen in Belgien standen.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Maas und Oise wird das englisch-französische Heer auf der ganzen Linie in die Verteidigung gedrängt.

Das Ostheer besetzt auf seinen Vormarsch gegen die Feste Ossowiec im Gouvernement Suwalki die Orte Grajewo und Szczuczyn.

20. September.

Bulgarische Blätter melden aus Nisch, daß die Cholera im serbischen Heer schon 1200 Opfer gefordert habe, und daß die Moral der Truppen vollständig erschüttert sei; in einigen Artillerieregimentern sollen Meutereien vorgekommen sein.

Der deutsche Kreuzer „Emden" hat, wie aus Berlin gemeldet wird, am 1. September im Golf von Bengalen sechs englische Handelsschiffe versenkt.

Der englische Kreuzer „Pegasos" wird von dem deutschen Kreuzer „Königsberg" vor Sansibar vernichtet. 25 Mann der Besatzung des „Pegasos" sind tot, 30 verwundet.

Der deutsche Hilfskreuzer „Kap Trefalgar" ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer „Karmania" untergegangen. Die Besatzung wurde von einem deutschen Schiff gerettet.

21. September.

Bei den Kämpfen um das brennende Reims werden die Höhen von Craonelle und der Ort Betheny genommen.

Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich von Verdun überschreitet die lothringische Hügelkette.

22. September.

Teile der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika dringen in die Kapkolonie ein.

Das südafrikanische Parlament lehnt eine Beteiligung an einem Angriffskrieg gegen Deutschland ab.

Deutschland erhebt Widerspruch gegen die französische Darstellung, daß die Kathedrale von Reims ohne Not beschossen worden sei. Es wird festgestellt, daß die Franzosen Reims zu einem Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung gemacht haben, und daß im Turm der Kathedrale ein Beobachtungsposten aufgestellt war.

Das deutsche Unterseeboot „U. 9" schießt nordwestlich von Hoeck van Holland die englischen Panzerkreuzer „Abukir", „Hogue" und „Cressy" in den Grund.

23. September.

Das Reichsmarineamt teilt mit, daß der englische Kreuzer „Pathfinder", der am 5. September im Firth of Forth gesunken ist, von dem deutschen Unterseeboot „U. 21" in den Grund geschossen worden ist, während die englische Admiralität den Verlust des Kreuzers zuerst auf eine Mine, dann auf eine Klippe zurückgeführt hatte.

In der Schlacht an der Aisne ist eine Entscheidung noch nirgends gefallen; die deutschen Truppen haben wieder verschiedene Teilerfolge errungen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 14. Oktober.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Donnerstag, 15. Oktober. 70 v. Chr. Der römische Dichter Virgil, * Andes bei Mantua. 1608. E. Torricelli, Physiker, * Piancaldoli. 1795. Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, * 1810. Eröffnung der Universität Berlin. 1820. K. Phil. Fürst von Schwarzenberg, österr. Feldherr, † Leipzig. 1844. Fr. Nietzsche, Philosoph, * Röcken bei Lützen. 1852. F. L. Jahn, der Turnvater, † Freiburg a. U. 1870. Einnahme von Soissons durch die Deutschen 1904. König Georg von Sachsen, † Pillnitz; Regierungsantritt Königs Friedrich August. 1910. Rich. Koch, ehemaliger Präsident des Reichsbankdirektoriums, † Charlottenburg.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LX.

Es liegt in den Verhältnissen begründet, daß wir von den Heldentaten unserer blauen Jungen zur See seltener etwas hören. Nicht als ob es an solchen fehlte; im Gegenteil, wenn die Geschichte des gegenwärtigen großen Weltkrieges geschrieben werden wird, so wird man darin sicher viele, viele Erfolge der deutschen Flotte zu verzeichnen haben. Wenn wir jetzt darüber nicht immer auf dem Laufenden gehalten werden können, so liegt das daran, daß die Übermittlung von den deutschen Waffentaten zur See mit gewaltigen Schwierigkeiten verbunden, wenn nicht gar für gewisse Teile ganz unterbunden ist, nachdem England unsere Kabelleitungen zerstört hat und wir demnach auf die Berichterstattung über neutrale Länder angewiesen sind. Hinzu kommt noch, daß England, das meerbeherrschende Land, das sich nicht genug mit seiner großen Menge von Schiffen zu brüsten wußte, offenbar ängstlich jeder Gelegenheit aus dem Wege geht, sich mit unseren blauen Jungen auf der offenen See zu messen, nachdem ich durch die wackere Heldentat des U. 9 ein so heilsamer Schreck in die langen Knochen gefahren ist. Um so mehr erfreut aber ist jeder wackere Deutsche, wenn er wieder einmal, wie das gestern nachmittag der Fall war, erfährt, daß unsere Seeleute auf dem Posten sind; sie haben am Sonntag im Finnischen Meerbusen einen großen russischen Panzerkreuzer in den Grund gebohrt und der ganzen Besatzung ein kühles Meergrab bereitet. „Väterchen" wird zweifellos von dieser Tat unserer deutschen Seeleute nicht sehr entzückt sein, um so mehr aber sind wir es. Haben wir doch damit von neuem den Beweis, daß unsere Seeleute ebenso ihre Pflicht tun, wie unser wackeres Landheer, über dessen Ruhmestaten wir ja glücklicherweise fortgesetzt auf dem Laufenden erhalten werden. Über die Kriegsbeute von Antwerpen konnten bisher allerdings immer noch keine genauen Angaben gemacht werden; nur so viel steht fest, daß die Zahl der in Holland Entwaffneten bereits auf 28 000 Mann, darunter 2000 Engländer, gestiegen ist. Auf dem französischen Kriegsschauplatze konnten heftige feindliche Angriffe östlich von Soissons von unseren Truppen erfolgreich zurückgeschlagen werden. Im Argonner Walde finden fortgesetzt erbitterte Kämpfe statt, die auf beiden Seiten bedeutende Opfer erfordern, da die Geländeschwierigkeiten — Wald mit nahezu undurchdringlichem Unterholz — nur mit größter Zähigkeit zu überwinden sind und ein nur schrittweises Vorwärtsdringen gestatten. Mit ganz besonderer Genugtuung wurde es gerade bei uns im Osten begrüßt, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatze ein erneuter Umfassungsversuch der Russen abgewiesen werden konnte, wobei unsere Feinde außer 1500 Gefangenen auch 20 Geschütze einbüßten. Recht erfreulich klang auch die weitere Mitteilung des Großen Hauptquartiers, daß südlich von Warschau russische Vortruppen durch unsere Truppen zurückgeworfen wurden, während ein Übergangsversuch der Russen zurückgewiesen wurde.

Welchen gewaltigen Eindruck die Nachricht von dem Fall Antwerpens auf die übrigen deutschen Truppen gemacht hat, wie sie dazu dient, das Vertrauen unseres Heeres zu heben, das geht u. a. aus folgender heute hier eingegangener Feldpostkarte eines Posener Kriegsfreiwilligen hervor, der begeistert an seinen Vater, einen Schriftsetzer unserer Ostdeutschen Buchdruckerei, schreibt: „7,30 vormittags in M. angelangt. Zur selben Zeit Telegramm: Antwerpen gefallen, kolossaler Erfolg. Hurra Deutschland!" Der junge Mann war übrigens, obschon er erst seit dem 9. Mobilmachungstage des Königs Rock trug, vor dem Ausrücken seines Truppenteils zum Gefreiten befördert worden.

Die Reihe unserer mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Offiziere und Mannschaften wird erfreulicherweise immer länger, und ganz besonders stolz sind wir Ostmärker darauf, daß viele Angehörige unserer ostmärkischen Regimenter heute bereits im Besitz dieses schönsten Ehrenschmuckes sind. Selbst der Unbeteiligte freut sich darüber, wenn er, wie das in diesen Tagen bei uns in Posen sehr oft der Fall war, einem der jugendlichen Helden dieses Krieges mit dem Eisernen Kreuz begegnet. Welch ein Gefühl des Stolzes aber mag erst das Herz eines Vaters durchziehen, wenn zwei oder gar noch mehr seiner Söhne mit dem Kreuz von Eisen geschmückt wurden. Heute schrieb uns der Domänenrat Erdmann aus Landsberg a. W., bis vor zwei Jahren noch Pächter der Domäne Sachsenhof im Kreise Samter, einer unserer ältesten Abonnenten — seit mehr als 50 Jahren —, daß seine drei Söhne, die als Offiziere im Felde stehen, das Eiserne Kreuz erhalten haben, darunter einer, dem der Schmuck von unserem Kommandierenden General, Exzellenz von Strantz, persönlich überreicht worden ist. Mit aufrichtiger Genugtuung aber begrüßen wir es, daß auch die Zahl der auf unser Armeekorps bisher entfallenen Eisernen Kreuze erster Klasse immer größer wird. Heute erfahren wir beispielsweise, daß es u. a. dem Kommandeur unserer 10. Feldartillerie-Brigade, Generalmajor Frhr. von Watter, sowie dem Leutnant von Seel vom Inf.-Regt. Nr. 58 in Glogau verliehen worden ist. Zweifellos sind aber noch weit mehr Ritter des Eisernen Kreuzes vorhanden. Eine amtliche Mitteilung über die Verleihung der Eisernen Kreuze an die Presse erfolgt leider nicht; wir sind demnach auf die Privatmitteilungen der Ausgezeichneten selbst oder ihrer Angehörigen angewiesen, auf der anderen Seite aber auch für jede derartige Mitteilung sehr dankbar.

Unsere städtischen Körperschaften haben bereits durch die verschiedensten Maßnahmen im Interesse unserer kämpfenden Krieger, wie der daheimgebliebenen Bürgerschaft bewiesen, daß sie offene Augen und offene Hand für die Nöte der Gegenwart haben. Eine aufrichtig zu begrüßende Maßnahme ist die Einrichtung des Verkaufs von Gaskohlen zu vorgeschriebenen Preisen. In der Tat leidet ein großer Teil der hiesigen Bürgerschaft unter Kohlenmangel. Nicht als ob in Posen nicht hinreichende Kohlenvorräte vorhanden wären; im Gegenteil. Es mangelt nur an den nötigen Fuhrwerken, um die Kohlen den Beziehern zuzuführen, seitdem ein großer Teil der bisherigen Transportwagen für militärische Zwecke in Anspruch genommen ist. Die Folge hiervon ist, daß das Publikum gezwungen ist, die Kohlen in kleinen Mengen selbst abzuholen, um wenigstens der Feuerungsnot einstweilen zu steuern. So entsteht auf den Kohlenlagerplätzen ein Gedränge, wie etwa zur Zeit einer Hungersnot vor den Bäckerläden. Die Einrichtung des Verkaufs von Gaskohlen entspricht demnach einem wirklich fühlbaren Mangel, wenn der von der Stadt damit beauftragte Kohlenhändler nur diese Kohlen auch ohne weiteres an jedermann aus dem Publikum abgibt, einerlei ob er bisher zu seiner Kundschaft gehörte oder nicht. Dieser Ansicht scheint der betreffende Kohlenhändler aus der Prinzenstraße nicht zu sein, der durch sein Auftreten den Kohlen Begehrenden gegenüber schon wiederholt den lebhaftesten Unwillen hervorgerufen hat. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um den Mann zur Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten gegen die Allgemeinheit anzuhalten. Mit lebhaftem Unwillen hat man ferner davon erfahren, daß bereits zweimal betrügerische Kohlenhändler polizeilich festgestellt wurden, von denen der eine in seinem Zentnerkorbe ein Mindergewicht von 9 Pfund, der andere in verschiedenen sogar ein solches bis zu 18 Pfund hatte. Was ein solches betrügerisches Gebaren bei einem Kohlenpreise von 1,60 M. zu bedeuten hat, braucht nicht näher erörtert zu werden. Jedenfalls schreit dieses Verfahren nach einer strengen Bestrafung, die den beiden verschlagenen Kohlenhändlern auch wohl werden wird, zugleich als abschreckendes Beispiel für andere geschäftstüchtige Kohlenverkäufer, die das schlechte Vorbild ihrer beiden Kollegen etwa nachahmen möchten.

hb.

Die Verhandlungen über Polen 1813—1815.

Die Historische Gesellschaft nahm gestern abend nach der Sommerpause in einer gut besuchten Sitzung ihre wissenschaftliche Vereinstätigkeit wieder auf. Der Vorsitzende, Geh. Archivrat. Archivdirektor Dr. Prümers eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf den Ernst des gegenwärtigen Krieges hinwies und dem Wunsche Ausdruck gab, daß Deutschland aus dem Weltkriege als Sieger hervorgehe. Sodann nahm der Archivassistent Dr. Zechlin das Wort zu seinem

Vortrage über: „Die Verhandlungen über Polen 1813 bis 1815." Er führte darin u. a. aus:

In den ganzen 112 Jahren seit dem Memeler Vertrage hat es trotz des äußeren Friedenszustandes zwischen den beiden Mächten in Rußland an preußenfeindlichen Stimmungen nicht gefehlt. Des Fürsten Czartoryskis Ziel war die Wiederherstellung Polens, richtete sich also deutlich gegen Preußen. Er brachte es denn auch fertig, Rußland 1805 fast zu einem Kriege gegen Preußen zu bewegen. Als 1811 sich der Gegensatz zwischen Frankreich und Rußland wieder zeigte, da trat der Zar Alexander mit seinem Lieblingsgedanken der Wiedererrichtung Polens hervor. Das beunruhigte die preußischen Staatsmänner naturgemäß sehr. Anderthalb Jahre nach der Vernichtung der französischen Armee spielten die Pläne Alexanders auf die Wiederherstellung Polens wieder eine Rolle. Alexander war zu einer Wiederherstellung Polens mit gewissen Einschränkungen geneigt. Er war durch die Haltung der Polen an seinen polnischen Forderungen nicht irre geworden. Aber er brauchte Preußen und Österreich, wenn er sie nicht Frankreich in die Hände treiben wollte. Die preußischen Staatsmänner tappten über die polnischen Pläne Alexanders im Dunkel. Alexander drohte schließlich offen mit der Wiederherstellung Polens, wenn die Preußen auf Frankreichs Seite bleiben wollten. Erst im Februar 1813 konnte sich König Friedrich Wilhelm III. dazu entschließen, sich von Frankreich loszusagen. Knesebeck, der spätere preußische Generalfeldmarschall, war ein Vertreter der Idee der Ausdehnung Preußens nach Osten. Er forderte Sicherung der östlich der Weichsel gelegenen Teile Preußens. Beim Abschluß des wichtigen Kalischer Vertrages sind zweifellos preußischerseits schwere Fehler gemacht worden. Da Alexander Preußen notwendig brauchte, hätten sich für Preußen günstigere Bedingungen herausschlagen lassen. Zunächst kam alles darauf an, Österreich auf die Seite der preußisch-russischen Koalition zu ziehen. Durch die Teilung Warschaus wurde der Herd polnischer Verschwörung beseitigt. Am 27. Juni 1813 kam der Vertrag von Reichenbach zustande, und nun konnte der Siegesfeldzu an der Katzbach beginnen; die polnische Frage blieb davon unberührt. Auch beim Pariser Frieden wurde über die polnische Frage nichts festgesetzt. Im Jahre 1814 forderten die preußischen Generale militärische Sicherheiten für die Ostgrenze. Die Weichsel-Narew-Grenze sei die einzig mögliche Sicherheit gegen Rußland. Boyen schrieb an Gneisenau 1814 einen Brief mit ähnlichen Forderungen. Von den preußischen Staatsmännern hat sich, soweit ersichtlich, keiner mit der polnischen Frage beschäftigt. Hardenberg faßte den Gedanken einer Wiederherstellung Polens unter Preußens Oberhoheit. Wichtiger erschien Hardenberg, daß nicht Polen unter russischer Herrschaft wiederhergestellt würde. Alexander verwahrte sich dagegen, daß er die polnischen Teile wieder herausgeben würde; er werde sie mit 700 000 russischen Soldaten verteidigen. Andererseits versprach er Preußen das Königreich Sachsen. Der Zar hielt unentwegt an seinen polnischen Verfassungsgedanken fest. Als der Wiener Kongreß begann, wollte England dem Gedanken Alexanders entgegentreten. Einen noch stärkeren Rückhalt fand Preußen in der polnischen Frage an Österreich. Metternich versprach sogar die Einverleibung Sachsens an Preußen, wenn es in der polnischen Frage gegen Rußland fest bliebe. Die preußische Politik schloß sich zunächst an England und Österreich an. Man einigte sich zu Beginn des Kongresses dahin, daß England die Vermittlerrolle übernehmen solle. Und diese Vermittlung ging sehr ungeschickt vor sich. Alexander, der durch den Ton der englischen Denkschrift verletzt war, verfaßte eine Gegenschrift, in der er die Forderungen ablehnte. Hardenberg täuschte sich nicht darüber, daß, wenn er auf diesem Wege weiterging, es zu einem Zusammenstoß mit Rußland kommen müsse. Man warf die Frage auf, ob die polnische Frage Grund genug sein könne, es zu einem Bruch mit Rußland kommen zu lassen. So bereitete sich die Abtrennung Preußens von England und Österreich schon innerlich vor. Der Krieg verbot, die Frage mit Österreich und England weiter zu behandeln. Für den Augenblick hatte dieser Umschwung Preußens in der polnischen Frage seine guten Seiten. Metternich überhäufte Hardenberg mit Vorwürfen, daß Preußen England und Österreich im Stich gelassen hatte. Hardenberg unterließ es, sich über die Grenzfrage mit Rußland zu verständigen. Der Zar erklärte sich bereit, Thorn und Krakau zu freien Städten zu machen. Bei den weiteren Verhandlungen wurde die sächsische Frage ausschlaggebend. Preußen erhielt von seinen Millionen polnischer Untertanen etwa 700 000 zurück. Das Ergebnis war für Preußen außerordentlich unbefriedigend. Im Laufe der hundert Jahre hat man sich aber daran gewöhnt, die Verhältnisse für uns als zuträglich zu betrachten. Und nach den bisherigen unvergleichlichen Siegen unserer Truppen darf man hoffen, daß die bevorstehende Lösung der Frage für unseren Staat ebenso heilsam sein wird, wie diejenige im Jahre 1815.

Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

hb.

---

p. **Visierte Pässe für Italienreisende!** Nach Mitteilung der italienischen Botschaft in Berlin ist zum Eintritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde visierten Passes erforderlich.

p. **Noch ein betrügerischer Kohlenhändler.** Ein Kohlenhändler wurde gestern vormittag zur Bestrafung aufgeschrieben, weil er Kohlen in Zentnerkörben mit einem Mindergewicht bis zu 18 Pfund zu verkaufen versuchte. Diesem schlauen Geschäftsmann wird hoffentlich durch eine recht große Strafe sein unehrenhaftes Vorgehen ein- für allemal gründlich verleidet.

p. **Zusammenstöße.** An der Ecke Auguste Viktoria- und Kleiststraße stieß gestern vormittag 7¼ Uhr ein Kraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei das Rad des letzteren leicht beschädigt wurde. — In der St. Martinstraße stieß gestern nachmittag gegen 7¼ Uhr ein Straßenbahnwagen mit einem mit Müllk[illegible]en beladenen Wagen zusammen, wobei der Straßenbahnwagen beschädigt wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,28 Meter.

---

epv. **Storchnest**, 14. Oktober. Einen **Vaterländischen Kriegsabend** veranstaltete am Sonntag der hiesige Evangelische Bund im Gemeindehause. Der Vortrag von Kriegsgedichten, die die Ereignisse und Stimmung der Gegenwart widerspiegelten, wurde durch gemeinsame geistliche und weltliche Volkslieder eingerahmt. Da konnte man miterleben, wie lebendig unsere alten schönen Volkslieder in dieser großen Zeit geworden sind; so kräftig und begeistert wurden sie gesungen. Eine Ansprache, die „unsere Gegner" behandelte und auch ihren Vorzügen gerecht zu werden suchte, zeigte, daß es mit Gottes Hilfe doch dabei bleibe: „Deutschland, Deutschland über Alles"!" Nach einem Kinderchor wurden noch Feldpostbriefe verlesen, die an den Freuden und Leiden unserer Krieger teilnehmen ließen. Der Choral von Leuthen „Nun danket alle Gott" beschloß die schlichte Feierstunde, die die Teilnehmer mit gehobener und opferfreudiger Stimmung erfüllte.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zum Kapitel Mieter und Vermieter.

Im Juni mietete ich eine Wohnung mit Warmwasserheizung. Schriftlich wurde im Vertrage ausgemacht, daß in der Wohnung verschiedene Maler- und Tapeziererarbeiten auf Kosten des Hausbesitzers vor dem Einzug ausgeführt werden sollten. Trotzdem ein Teil der Wohnung vor dem 30. September leer stand, hat der Hauswirt die Ausbesserung der Wohnung immer mit dem Bemerken hinausgeschoben, es sei jetzt Krieg, aber die notwendigen Maler- und Tapeziererarbeiten würden baldigst gemacht werden. Jetzt wohne ich seit 30. September in der Wohnung; die dringend nötigen Ausbesserungen sind unterblieben, obendrein versagt die Heizung und die Wasserleitung ist schadhaft. Die Miete habe ich natürlich im voraus pünktlich am 1. Oktober bezahlt. Mit einer Klage bei Gericht würde ich ja durchkommen; gibt es aber keine andere Behörde, an die ich mich wenden kann, um schleunigste Abhilfe zu schaffen? Das Haus liegt nicht etwa auf der Zagorze oder in der Gurtschiner Straße, sondern auf dem Wilhelmsplatz. Übrigens höre ich, daß auch andere Hauswirte die Warmwasserheizung aus Sparsamkeitsrücksichten nicht in Betrieb setzen und die allgemeine Hausheizung mit dem Bemerken ablehnen, die Kohlen seien zu teuer.

Ein Mieter.

Hindenburgstraße.

Die Anregung, daß auch unsere Residenzstadt Posen zum ewigen Andenken an den Befreier unseres Ostens eine Hindenburgstraße erhalten sollte, veranlaßt mich, vorzuschlagen, daß man **der Buker Straße** diesen Namen geben sollte. Sie ist wohl die bedeutendste Heeresstraße, durch welche der Kaiser schon öfter nach dem Lawicaer Übungsplatz, so auch erst im vorigen Jahre wieder, geritten ist. Außerdem liegen in der Buker Straße die meisten Kasernen. Ferner liegen ringsum schon historisch bezeichnete Straßen, wie Kaiser Friedrich-, Kaiser Wilhelm-, Rollendorf-, Kleist-, Auguste Viktoria-, Moltkestraße usw. Hier mitten hinein also auch die Hindenburgstraße!

H. Beyer, Posen, Auguste Viktoriastraße 19 I.

Die Feldpost.

Es sind schon vielfach Klagen über die Feldpost laut geworden; ein Fall der mir passierte, dürfte aber ganz besonders der Erwähnung wert sein. Mein Mann, Kommandeur einer Fuhrparkkolonne im Osten, teilt mir heute, den 12. Oktober, mit, daß er **seit dem — 28. August ohne Nachricht aus der Heimat geblieben ist, obgleich ich fast täglich schreibe!** Wo bleiben die vielen Briefe? Wenn auch bei einer Kolonne die Postbestellung schwieriger sein mag, so müßte doch wenigstens eine Nachricht in beinahe 7 Wochen dorthin gelangt sein. Die Ansicht, daß die Feldpost leider noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt, teilen viele meiner Mitschwestern. Es wäre wirklich sehr wünschenswert, wenn endlich eine Besserung eintreten würde.

Eine für Viele.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Frau v. B., geb. v. Z., z. Zt. D. (Mecklenburg). Sie schreiben uns: „Heute las ich in Ihrem Blatt, daß die an das Rote Kreuz abgelieferten, gestrickten Wollsachen zum Teil falsch gearbeitet sind. Ich möchte Sie bitten ob es nicht möglich ist, daß Sie eine Zusammenstellung von praktischen, den Anforderungen vollkommen genügenden Strickmustern abdrucken. Es wäre dies im Interesse unserer Krieger im Felde doch sehr wünschenswert, und ich bin gewiß, daß die strickenden Leserinnen sehr dankbar dafür wären. Ein Arbeiten nach richtigen Mustern würde doch viel vergebliche Mühe ersparen. Für angebracht halte ich Muster für Leibbinden, Pulswärmer, Kopfschützer, Kniewärmer und auch ein Normalmuster für Strümpfe, besonders was die Beinlänge anbetrifft." — Besten Dank für die freundliche Anregung. Es ist in der Tat unglaublich, was für Monstrositäten jetzt manchmal auch uns als Strümpfe usw. geschickt werden. Sie gehörten eigentlich in ein Museum. Das Stricken hatten leider allzu viele unserer Frauen und Töchter verlernt und wir freuen uns, daß es jetzt wieder zu Ehren kommt und von der Kaiserin bis herab zum ärmsten Kinde alles strickt für unsere lieben braven Feldgrauen. Es ist bezeichnend, daß eine Diakonissin und eine Handarbeitslehrerin ganz glücklich darüber waren, als wir ihnen auf ihren Wunsch größere Beträge zum Ankauf von Wolle überwiesen, und daß sie betonten, ihre Frauen- und Jungfrauenvereine resp. ihre Schülerinnen würden noch glücklicher sein, daß sie nun wieder ihren Eifer im Stricken wollener Liebesgaben ungehindert betätigen könnten. So ist allen geholfen: Unsere lieben Vaterlandsfreundinnen haben Arbeit und können etwas Gutes tun für unsere braven Vaterlandsverteidiger; wir kommen billig zu Wollsachen und unsere tapferen Krieger erhalten infolgedessen umsomehr handgestrickte Wollsachen, die ihnen besonders willkommen sind. Daß diese aber so gut wie möglich ausfallen, dafür wollen wir sorgen helfen, indem wir der obigen Anregung nach Möglichkeit nachkommen. Der verehrten Einsenderin der obigen Zuschrift übersenden wir einen warmen Gruß aus ihrem Heimatlande.

A. N., Kamin (Westpr.). Das von Ihnen bestellte Kriegstagebuch ist heute sofort an den Adressaten abgesandt worden.

Domänenrat Erdmann, Landsberg a. W. Gleich drei Söhne mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet — das ist wohl das Schönste, was einer Familie jetzt passieren kann. Wir gratulieren herzlich! Für die Überlassung von Feldpostbriefen wären wir Ihnen sehr dankbar.

Dr. A. K. Sch., Posen. Sie schreiben uns: „Fortlaufend berichten Sie über Ritter des Eisernen Kreuzes. Ist es Ihnen denn unbekannt, daß es gar keine Ritter, sondern nur Inhaber des Eisernen Kreuzes gibt?" — Wir wollen diese alte Streitfrage jetzt am allerwenigsten aufrollen. Für uns bleiben die braven Helden, die sich das Eiserne Kreuz geholt haben, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Rittergutsbesitzer v. T. in B. (Bez. Bromberg). 1. Liederbücher können auch für bestimmte Truppenteile gestiftet werden. Wir haben Mittel und Wege, sie diesen zuzuführen. 2. Ja.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Stundungsverordnung für Galizien und die Bukowina.** Die „Wiener Zeitung" und das österreichische Reichsgesetzblatt veröffentlichen eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche die Stundungsverordnung für Galizien und die Bukowina abgeändert wird. Privatrechtliche Geldforderungen gegen Schuldner, die in Galizien oder der Bukowina ihren Wohnsitz haben, sind grundsätzlich voll gestundet. Für Wechsel und Schecks, die nach dem 31. Juli ausgestellt und in Galizien oder der Bukowina zahlbar sind, wird die Zahlungszeit bis einschließlich 30. November hinausgeschoben. Eine zweite Verordnung des Gesamtministeriums verfügt die Erfüllung zahlreicher Wünsche der Bevölkerung, daß von Forderungen, die vor dem 15. August fällig geworden sind, am 14. Oktober nur 10 Prozent nebst Zinsen für die ganze Forderung sowi[illegible]bühren und am 14. November weitere 15 Prozent zu ent[illegible]. Die Bestimmung, daß mindestens ein Betrag von 100 [illegible]onen zu bezahlen ist, wurde fallen gelassen. Nur für W[illegible] und Schecks muß an diesem Betrage und an einer Zahlun[illegible] von 25 Prozent ohne **Unterschied** festgehalten werden.

Posener Viehmarkt.

Posen, 14. Oktober. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 31 Rinder, 378 Schweine, 8 Kälber, 3 Schafe, 2 Ziegen, — Ferkel; zusammen 422 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern: A. Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40 M., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark. **B. Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere 41—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—39 Mark. **C. Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42—46, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—42, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mark. **D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)** —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 65—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—60, d) geringe Mast- und gute Saugkälber —,—, e) geringe Saugkälber —,— Mark. **III. Schafen: A. Stallmastschafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — **B. Weidmastschafe:** a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe — — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54 M., b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 51—52, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—52, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 44—48, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—43 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 40—50 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 16 Stück für 54 M., 1 Stück für 53 M., 21 Stück für 52 M., 14 Stück für 51 Mk., 36 Stück für 50 M., 6 Stück für 49 M., 28 Stück für 48 M., 41 Stück für 47 M., 47 Stück für 46 M., 11 Stück für 45 M., 12 Stück für 44 M., 7 Stück für 43 M., 18 Stück für 42 M., 3 Stück für 41 M., 7 Stück für 40 M., 11 Stück für 39 M., 6 Stück für 38 M., 1 Stück für 34 M.

Der **Geschäftsgang** war flott. Der **Markt** wurde geräumt.

Posener Marktbericht.

Amtlicher Marktbericht vom 14. Oktober in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		A. Warenpreise höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		M	M	M
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	—	—	—
Speisebohnen (weiße) . . . „	„ 100 „	—	—	—
Linsen . . . . „	„ 100 „	—	—	—
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	„ 1 „	—	—	—
Speisebohnen (weiße) . . . „	„ 1 „	—	—	—
Linsen . . . . „	„ 1 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	„ 100 „	6,00	5,60	5,80
„ neue . . . „	„ 100 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	„ 1 „	0,10	0,10	0,10
„ neue . . . „	„ 1 „	—	—	—
Heu altes	„ 100 „	9,00	9,00	9,00
„ neues	„ 100 „	—	—	—
Stroh Richt-	„ 100 „	5,50	5,50	5,50
„ Krumm- und Preß-	„ 100 „	4,50	4,50	4,50
Eßbutter	„ 1 „	3,20	2,80	3,00
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,18	0,20
Hühnereier	1 Stück	0,11	0,10	0,10
Roßfleisch	je 1 Kg.	—	—	—

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. Oktober. **(Schlachtviehmarkt.)** (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2585 Rinder (darunter 834 Bullen, 268 Ochsen, 1483 Kühe und Färsen), 1852 Kälber, 750 Schafe, 22 486 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	56—60	93—100
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	55—60	92—100
d) geringere Mast und gute Saugkälber	45—54	79—95
e) geringe Saugkälber	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht .	60—62	75—78
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	58—61	72—76
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	54—58	78—73
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	51—56	64—70
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	48—50	60—62
f) Sauen	50—54	63—67

Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieb ein Teil unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war nicht ganz auszuverkaufen. Der Schweinemarkt verlief ruhig. Nur ganz schwere Schweine erzielten Höchstpreise. Von den Rindern haben nur 384 Stück auf dem öffentlichem Markt gestanden.

Posen, 14. Oktober. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 248 Mark, **Gelbweizen,** guter, 246 Mark, **Roggen,** 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 221 Mark. **Gerste,** je nach Sorte, 210—230 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** je nach Sorte, 190—205 M. — **Stimmung:** fest.

Posen, 14. Oktober. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen** guter 24,70 Mark mittlerer 24,20 Mark, geringer 23,50 Mark; **Roggen,** guter, 21,90 Mark, mittlerer 21,40 Mark, geringer 20,90 Mark; **Gerste,** gute 22,20 M., mittlere 21,20 Mark, geringe 20,20 Mark; **Hafer,** guter 20,20 Mark, mittlerer 19,70 Mark, geringer 19,20 Mark.

Neuyork, 13. Oktober. **Weizen** für Dezember 119,50, für Mai 124,75.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf Grad
Oktober				
13. nachm. 2 Uhr	756,6	S leiser Zug	bed. näss. Neb.	+ 7,4
13. abends 9 Uhr	757,8	SO leis. Zug	wolk. m. Nebel	+ 5,4
14. morgens 7 Uhr	758,3	SO leis. W.	heiter	+ 2,8

Niederschlag am 13. Oktober: 0,2 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 14. Oktober, morgens 7 Uhr.

14. Oktober. Wärme-Maximum: + 7,6° Cels.
14. „ Wärme-Minimum: + 0,5° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur E. Ginschel; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.



Am 30. September starb den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 26 Jahren unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, die einzige Stütze seiner Eltern. [8497

der Bankbeamte

Maximilian Poymann,

Einjähr.-Unteroffizier d. Res. im 6. Grenad.-Regt.

Um stille Teilnahme bitten

Kupp i. Schl., im Oktober 1914.

Friedrich Poymann } Eltern.
Johanna Poymann }
Gertrud Poymann.
Marie Poymann.
Friedrich Poymann und Frau.
Otto Poymann, z. Zt. im Felde.
Theodor Poymann, z. Zt. im Felde (vermißt).
Hugo Poymann.



Statt besonderer Anzeige.

Nach anstrengenden gut überstandenen Tagen vor Namur starb unser einziger Sohn, mein Bruder, der

Kgl. Leutnant

Bernhard v. Bercken

am 9. September im schweren Gefecht zu Korcklack, Kreis Gerdauen, in Ostpreußen den Tod für König und Vaterland im Alter von 19 Jahren. [8509

Ein Granatsplitter bereitete seinem jungen Leben ein plötzliches Ende.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Max v. Bercken, Major im Res.-Inf.-Regt.
Frida v. Bercken, geb. Schlägel.
Erika v. Bercken.

Heute nachmittag entschlief nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau [J 1107

Emmy von Siber

geb. **Krell.**

Lazarett Weißenburg i. E., den 8. Oktober 1914.

Georg von Siber, Oberstleutnant.

Gemeinde-Synagoge B.
(Israel. Brüder-Gemeinde.)
Unser Gemeindemitglied

Herr Leo Ettinger

ist gestorben. [8504

Posen, d. 14. Okt. 1914.

Die Verwaltungs-Kommission.

Dem Offizierstand angehörende oder akademisch gebildete Herren oder Damen, besonders Anwälte, welche bereit sind, bei der Beratung und Auskunftserteilung für die Hinterbliebenen der gefallenen Offiziere und bei der **Kriegshilfe des Bundes deutscher Offizierfrauen,** Berlin SW 11, Hallesche Straße 20, mitzuwirken, werden um Aufgabe ihrer Adresse ersucht.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Freiin Gertie von Wangenheim mit Kgl. Forstassessor Oberleutnant Wilhelm Freiherr von Berlepsch, Hütscherode. Frl. Margarete Rother mit Gutsbesitzer Erwin Lücker Dom. [illegible]dorf. Frl. Trude Seiffert mit Diplom-Ingen. Fritz Luft, Breslau.

Vermählt: Dr. Arthur Kuhnke mit Frl. Frieda Lorenz, Breslau.

Geboren: 1 Sohn: Professor Dr. med. Richard Bertelsmann Kassel. Oberleutnant z. See Kuhr, Tsingtau (Kiautschou). Regierungssekretär Guhl, Breslau. 1 Tochter: Major und Adjutant Friedrich Freiherr von Türckheim zu Altdorf, Berlin. Leutnant Harald von Lewinski, Anklam. Pfarrer Martin Scheele, Kassel. Pastor Bender, Breslau.

Gestorben: Heinrich Freiherr von Zedlitz und Neukirch, Hermannswaldau. Hauptmann und Bataillonsführer Walter Offig, Strehlen. Hauptmann und Kompagnieführer Fritz Gabriel, Schmargendorf. Leutnant Hermann Lambeck. Kgl. Baurat, Oberleutnant d. R. Georg Güldenpfennig, Hannover. Kgl. Oberleutnant und Adjutant Günther Groetschel, Königshütte Oberschl. Leutnant Kurt Stephan Berlin. Offiziersstellvertreter Bruno Jungnitsch, Liegnitz. Unteroffizier d. R. Georg Kastner, Breslau. Leutnant und Bezirksadjutant Hans Werner Freiherr von Bretfeld zu Kronenburg Wohlau. Hauptmann und Kompagniechef Werner Hermens, Magdeburg. Leutnant d. R. Herbert Boden, Woldenberg. Leutnant Paul Egbert von Fromberg, Kalau N.-L. Leutnant Waldemar [illegible] Wronke. Leutnant d. R. Paul Brandt, Berlin. Hauptmann und Kompagniechef Rudolf von Gaertner, Berlin. Hauptmann und Batteriechef Dankmar Mühe, Olvenstedt.



Statt besonderer Anzeige.

Am 30. September fiel im Kampfe für das Vaterland mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Hermann von Negelein,

Hauptmann und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 46, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Hedwig von Negelein, geb. **Lauw.**
Wilhelm von Negelein, Hauptmann und Kompagnieführer im 5. Garde-Gren.-Regt.
Anna Freifrau von Münchhausen, geb. **von Negelein.**
Kurt von Negelein, Dr. jur., Rechtsanwalt.
Charlotte von Negelein, geb. **von Wilcke.**
August Freiherr von Münchhausen, Hauptmann und Kompagnieführer im Old. Inf.-Regt. Nr. 91.
Carl Lauw und Familie.

Soeben erschien:

Neue Kriegslieder und Gedichte

über den Weltkrieg 1914,

gesammelt und herausgegeben von Verlag und Redaktion des „Posener Tageblattes“ und der „Ostdeutschen Warte“.

Preis das Stück		0,20 Mk.
„ 10	„	1,75 „
„ 100	„	15,— „
„ 1000	„	120,— „
gut ausgest. das Stück		0,50 „

(letztere Ausgabe erscheint erst in den nächsten Tagen).

Das patriotische Heft, rund 100 Seiten stark, enthält eine Auswahl vortrefflicher, begeisternder Kriegsgedichte von unseren ersten Dichtern wie Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Joseph v. Lauff, Ganghofer, Max Kretzer, Max Bewer, Cäsar Flaischlen, Rud. Herzog, Gustav Schüler, Busse-Palma usw., sowie von angesehenen heimischen Persönlichkeiten, darunter Generalsuperintendent D. Blau, Konsistorialpräsident Balan, Postrat Bittlinski, Schulrat Krausbauer, Akademieprofessor Burchardi, Pastor Gürtler, Pastor Rhode, Bibliothekar Gotthold Schulz-Labischin usw. usw. Der Band enthält vor allem — auch 40 sangbare —

Kriegs- und Soldaten-Lieder.

Wer stiftet diese Liederbücher in größerer Anzahl für unsere braven Truppen?

Der Reinertrag fließt unseren Kriegssammlungen zum Besten der Verwundeten, sowie der Witwen und Waisen Gefallener zu.

Bestellungen auf größere Lieferungen für Truppenteile usw. werden schon jetzt entgegengenommen.

Den Feldpostbriefen lege man möglichst viele dieser Liederbücher bei (für den Empfänger und seine Kameraden); die Krieger im Felde werden es dem Absender Dank wissen, denn sie lechzen nach Liedertexten und solch erhebender Lektüre.

Verlag des „Posener Tageblattes“ und der „Ostdeutschen Warte“, Posen W 3

Tiergartenstr. 6. St. Martinstr. 62. Schließfach 1012.



Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Händler **Karl** und **Ida Günther**'schen Eheleute in **Witkowo** wird heute am **9. Oktober 1914, nachmittags 1¼ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Berne** in **Witkowo** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. November 1914** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 6. November 1914, vormittags 10¼ Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf [J 2646a

den 25. November 1914, vormittags 10¼ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **5. November 1914** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Witkowo.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Max Schachtschneider und Co.** in **Janowitz** ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf [8496

den 24. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Znin,** Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Znin, den 7. Oktober 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 341 bei der offenen Handelsgesellschaft **C. und K. Suwalinski** in **Neu-Skalmierschütz** folgendes eingetragen worden: [8495

Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Cezary Suwalinski** ist alleiniger Inhaber der Firma.

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Ostrowo, den 7. Oktbr. 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Tierärztliche Hochschule, Berlin, Luisenstr. 56.

Das Wintersemester 1914/15 beginnt am 3. November d. J. Die Immatrikulationen dauern vom 15. Oktober bis 3. November. Aufnahmebedingungen und Vorlesungsverzeichnis werden auf Wunsch vom Sekretariat der Hochschule abgegeben. [M 2235

Der Rektor.
gez. **Cremer.**